

Wolfgang Blasberg Felix Hartkopf Jürgen Gerhards Ulli Becker Stefan Pleuger Jan Bergfeld
Sabine Schaefer Anne Wehkamp Ioanna Zacharaki Arnt Stricker Lukas Püttmann In Sook Kim
Anja Herrmann Svenja Elbick Frau Blitz Beate Battenfeld Stefan Geppert Nina Heinen Jennifer
Jung Brigitte Krannich Volker Nathow René Regier Stephanie Schlüter Jörg Stuhldreier Stefan
Wassermann Willi Winkler Rosaana Velasko Peter Steinheuer Felicitas Rohden Tatjana Pongracic
Mario Liepe Wolfgang Körber Christa Kastner Philipp Hüsgen Hartmut Hoferichter Sarah Groß
Barbara Dürr Matthias Erntges Susanne Catrein Antoine Beuger Yvonne Dobrodziel Julia Freiburg
Reiner Hellmann Sascha Hoffmann Martina Jany Linh Keusen Anja Leinen Lutz Mertens Rolf
Reininghaus Sabine Schulz-Wolff Bernd Glaser Vera Thiel Hans-Georg Wenke Pascal Wiesen
David von der Stein Carina Spanu Alexander Rohde Athanasia Nikoudis Ralf Lebnich Susanne
Koch Ceren Kaynar Manuela Hoor Markus Karstiess Andreas Deus Patricia Eichert Ludwig
Audersch Maik Brückmann Katja Fröhlich Michael Hoffmann Volker Kasurke Arne Simeon
Kurzbach Willi Melcher Klaus Rinke Gudny Schneider-Mombauer Jens Stuhldreier Andreas Wellen
André Zwolle Hans Wehkamp Lisa Strauch Sebastian Schade Uli Preuss Karsten Lehl Sarah
Hohmann Sabine Groß Kerstin Ehmke-Putsch Michalis Nicolaidis Jürgen Beu Leonora Araki Giulia
Bowinkel Gisela Elbracht-Iglhaut Nikolas Hohnrath Stefan Kirschner Karl-Gerd Mewes Jonas
Roden Marcus Steven Birgit Wenning-Paulsen Manfred Olek Witt Manfred Siefen Bene Quier
Klaus Langer Frank Jordan Harald Günther Rajani Das Hans-Werner Bertl Lena Biercher Hans-
Werner Gabriel Marcus Kaiser Ulf Jagals Erwin Kohnke Volker Nettelbeck Gerhard Rohde Julius
Voget Klaus Wetzler Sina Wick Heinz Schirkowski Oliver Paaß Hans Knopper Annika Jordan
Daniel Graul Andy Schmitz Johannes Beelen Carsten Wagner Christian Glowinski Anna Lea
Jäger Helga Pallasch Gotz Schwammekrug Gabriel von Müller Rainer Weyres H.P. Knoop
Marianne Gollner Ulrich Bimberg Frank Knoche Vera Bottes Herr Brunnecker Manfred Brenner

VORNEWEG

Bernd Glaser
Marcus Kaiser
Michalis Nicolaides

Die auf dem Umschlag genannten Personen haben sich am Projekt beteiligt.

vorneweg

Der Solinger Kunstverein e.V. organisiert nicht nur Ausstellungen mit Künstlern in Museen oder anderen Räumen. Er organisiert nicht nur Exkursionen zu den zahlreichen Museen im engeren und weiteren Umfeld. Er organisiert mit Vorliebe Kunst für und in der Stadt. Das hängt natürlich auch mit persönlichen Erfahrungen und Interessen zusammen.

So entstanden 1999 im Rahmen des Stadtjubiläums zwei Ausstellungen in der Bahnsteigbrücke des alten Solinger Hauptbahnhofs. Die Fahrgäste der Bahn wurden auf dem Weg zu den Zügen, oder umgekehrt auf dem Weg in die Stadt, mit Kunst konfrontiert! Die Vorbereitung war recht mühsam. Durch das Dach der Bahnsteigbrücke, selber ein Baudenkmal, regnete es. In den Fensterwänden rechts und links fehlte das Glas. Der Vorplatz war eine Unkrautwildnis. (Das Gelände gehörte der Bahn. Die Stadt fühlte sich daher nicht für die Unterhaltung zuständig).

Nach diesen Ausstellungen haben wir uns im Vorstand Gedanken gemacht über das, was folgen könnte. Es entstand die Idee, den Solinger Hauptbahnhof, der bedingt durch die Topografie am Rande der Innenstadt liegt, durch eine Kunstmeile enger mit dem Stadtzentrum zu verbinden. Zu dem Zeitpunkt gingen wir und viele Bürger - auch der Bund deutscher Architekten, Solingen - davon aus, dass es sinnvoll wäre, den alten Bahnhof zu sanieren und attraktiv zu machen. Die offizielle Stadtplanung und andere Gruppen hatten sich schon weitgehend auf das neue, jetzt realisierte Projekt mit 2 Haltepunkten festgelegt.

Zurück zu unserer Idee. Wir hatten uns zusätzlichen Fachverstand in Person von Herrn Prof. Wolfgang Körber

geholt. Der hielt nicht viel davon, entlang der Straße Birkenweiher bis zum Entenpfuhl und den Ufergarten hoch, Skulpturen aufzustellen, die mit Bäumen im Wechsel eine Art Allee bilden könnten. Aus seiner Sicht wäre es viel sinnvoller, Künstler zu suchen, die mit Bürgern der Stadt „Kunstwerke“ schaffen würden. Auf diesem Weg entstünde eine viel größere Akzeptanz für Kunst. Der Gedanke schien uns einleuchtend. Es galt nun, Verständnis für diese Gedanken zu gewinnen. In zahlreichen Gesprächen mit Akteuren der Kunst- und Kulturszene, angefangen beim Oberbürgermeister Franz Haug, und endend beim Leiter des Kulturbüros, Herrn Knopper, haben wir für diese Idee geworben. Die in Vorbereitung befindliche Regionale 2006, ein Förderprogramm der Landes NRW für die Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid, konnte hierfür den finanziellen Rahmen bilden.

Zur Umsetzung der Regionale-Projekte gründete die Stadt Solingen die Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt, Geschäftsführer Frau Vera Rottes, und Hartmut Hoferichter, Die Sanierungsgesellschaft beauftragte den Solinger Kunstverein einen Wettbewerb unter Künstlern durchzuführen. Herr Prof. Körber hatte inzwischen Prof. Klaus Rinke von der Kunstakademie Düsseldorf, gewinnen können, sich für dieses Projekt zu engagieren. Aus dem Wettbewerb gingen drei Preisträger hervor.

Das Ergebnis ist nachfolgend dokumentiert.

Rolf Reininghaus
Vorsitzender des Kunstvereins Solingen

Regionale 2006 - Stadtquartier südliche Innenstadt in Solingen

1999 entschied das Land Nordrhein-Westfalen, die Regionale 2006 als Bestandteil des Programms „Regionale - Kultur und Naturräume in NRW“ dem bergischen Städtedreieck zu übertragen. Damit bot das Land den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal die Chance, touristische und kulturelle Highlights mit regionaler Wirtschafts- und Stadtentwicklung zu verbinden und so der Region nachhaltige Impulse zu geben.

Die Stadt Solingen entwickelt seitdem die Südliche Innenstadt als Schlüsselprojekt der Regionale 2006. Das Stadtquartier soll durch die Verwirklichung ambitionierter Leitprojekte aufgewertet werden. Diese Leitprojekte wurden durch die Rahmenplanung der ARGE Drey/Schaller räumlich beschrieben und damit im Wesentlichen die Grundzüge der zukünftigen Stadtentwicklung für die südliche Innenstadt definiert.

Die Südliche Innenstadt wurde zum damaligen Zeitpunkt von alter Industriekultur, traditioneller Wohnbebauung und Brachflächen der Bahn mit altem Hauptbahnhof geprägt. Es bestand ein hohes Spannungsfeld verschiedener Nutzungen. Um den Planungsprozess zu steuern und eine neue Kreativität zu entwickeln, wurde 2002 – weit im Vorfeld der baulichen Realisierung 2006 – beabsichtigt, Vertretungen aus Kunstproduktion und -präsentation, ähnlich den Trägern öffentlicher Belange in Planungsprozessen, in den Gesamtprozess zu integrieren. Zu diesem Zweck sollten die Ideen und Aktivitäten der Künstler erfragt und um deren Beitrag zu dem Planungsprozess gebeten werden. Ziel war es eine öffentliche Auseinandersetzung zum Thema Kunst, öffentliche Gestaltung, Nutzung öffentlicher Räume mit der Bürgerschaft im weiteren Sinne zu führen.

Als Ausgangspunkt für diese Diskussion schlug die sich damals in Gründung befindliche städtische Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt mit Hartmut Hoferichter und Vera Rottes in der Geschäftsführung vor, die zukünftige Vernetzung neuer Nutzungen in dem Stadtteil und die Anbindung an die Innenstadt als Thema der Auseinandersetzung und Ideensammlung zu beschreiben. Dieses „Wegenetz“ sollte den neuen Entwicklungsbereich mit den folgenden Leitprojekten an die Innenstadt anbinden.

- Der alte Hauptbahnhof und das neue Forum Produktdesign
- Die Musikschule in der Flurstraße
- Die neue Nutzung der alten Güterhallen für Kunst und kreatives Gewerbe.
- Die Einrichtung der neuen Bahnstationen Mitte und Grünewald sowie den Busbahnhof Graf-Wilhelm-Platz
- Der Südpark mit der Eissporthalle und die Fortführung der Korkenzieherbahn.

Förderer dieses Projektes sind der Solinger Kunstverein mit seinem Vorsitzenden Rolf Reininghaus, Ideengeber Prof. Wolfgang Körber und Juror Prof. Klaus Rinke. Die Künstler Bernd Glaser, Marcus Kaiser und Michalis Nicolaidis trugen mit ihrem enormen Engagement dazu bei, die Menschen in der Stadt in ihrer künstlerischen Kreativität zu unterstützen und damit den stadträumlichen Entwicklungsprozess zu fördern. Manuela Hoor von der Sanierungsgesellschaft half durch ihre organisatorische Kompetenz diesem Prozess. Schließlich sicherte Hans Knopper vom städtischen Kulturbüro die erfolgreiche Umsetzung des Projektes.

Allen Beteiligten sei dafür herzlich gedankt!

Vera Rottes, Hartmut Hoferichter

Kunst im neuen Stadtquartier Südliche Innenstadt

vorneweg Kunstprojekt 2004 in Solingen

Künstlerinnen/Künstler Information Januar 2003

Vorbemerkung

Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Regionale 2006 für das Städte Dreieck Remscheid - Solingen - Wuppertal als Struktur fördernde Maßnahme initiiert, die im Rahmen der Stadtentwicklung auch beispielhafte und richtungweisende Kunstprojekte fördert.

Der Solinger Kunstverein e.V., insbesondere dessen Vorsitzender Rolf Reininghaus, hat 2001 die Chancen erkannt und mit großer Beharrlichkeit ein breites Interesse in Politik, Verwaltung und Kultur für ein von mir angeregtes Kunstprojekt erwirkt, das jetzt mit Unterstützung des Lokalen Beirats umgesetzt werden soll.

Die Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt – gegründet von der Stadt Solingen zur Durchführung der Entwicklung der südlichen Innenstadt im Rahmen der Regionale 2006 – hat mit dem Solinger Kunstverein e.V. einen Vertrag geschlossen in dem die organisatorischen Rahmenbedingungen für das Kunstprojekt vereinbart sind.

Auf der Grundlage dieses Vertrages beauftragte mich der Solinger Kunstverein e.V. im Januar 2003 das Kunstprojekt – von jetzt an genannt vorneweg – in die Tat umzusetzen.

Aufgabe

Gesucht werden von mir 3 Künstlerpersönlichkeiten, die bereit sind je ein Kunstprojekt zu entwerfen, das geeignet ist, spezielle kreative Leistungen bei Solinger Bürgerinnen und Bürgern anzuregen und von ihnen einzufordern. Deren Realisationen sind so zu integrieren, dass von einem in sich schlüssigen Kunstprojekt im öffentlichen Raum ausgegangen werden kann, welches den eingangs genannten Ansprüchen gerecht wird.

Für die Entwurfsbearbeitung steht Informationsmaterial über das Planungsgebiet zur Verfügung, insbesondere über das bestehende und zukünftige Wegenetz, das für die Aufstellung der Kunstprojekte vorgesehen ist. Für die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler ist eine Ortsbegehung obligatorisch.

Termine und Procedere

Spätestens im September 2003 (genaue Termine werden noch genannt) sollen die drei Kunstprojektvorschläge von den Künstlerinnen und Künstlern einem Gremium mit Vertretung aus: NRW- Ministerium, Verwaltung, Kultur, Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt mbH & CO KG in Solingen, an Hand von Skizzen, Plänen und Texten vorgestellt und erläutert werden. Alle Kunstprojektentwürfe werden anschließend im lokalen Beirat und in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kunstprojekte sollen im Sommer 2004 zur Ausführung kommen. Die Zeit davor dient der Vorbereitung.

Preisgericht

Auf Grund der besonderen Bedeutung des Einladungswettbewerbs ist Herr Prof. Klaus Rinke vom Auslober gebeten worden für das Kunstprojekt geeignete KünstlerInnen zu benennen. Die künstlerische Qualität der eingereichten

Arbeiten wird ausschliesslich von Prof. Klaus Rinke bewertet und gegebenenfalls zur Ausführung empfohlen. Nicht empfohlene Wettbewerbsbeiträge scheidern für eine Ausführung im Rahmen des vorneweg Kunstprojekts aus.

Warum Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern?

Es gibt vielfältige Gründe warum eine Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an einem Kunstprojekt gerechtfertigt ist. Hier einige Gesichtspunkte:

Kunst im öffentlichen Raum findet oft ein geteiltes Echo, besonders in einer Stadt, in der dieses Thema keine zentrale Rolle spielt. Werden jedoch Kunstprojekte realisiert an denen Bürgerinnen und Bürger mitgewirkt haben, wird der Werkprozess und das fertige Werk in einer Weise in der Öffentlichkeit diskutiert und darüber berichtet wie es sonst nicht üblich ist. Eine lebendige Auseinandersetzung in der Bürgerschaft bleibt über einen großen Zeitraum erhalten. Meines Erachtens wird dadurch die Kunstrezeption positiv befördert.

In diesem Zusammenhang sei erinnert an Jochen Gerz & Esther Shalev-Gerz „Hamburger Mahnmal gegen Faschismus“ 1986. Dokumentiert auf der Internet Seite der Stadt Hamburg. Oder an Hans Haake „der Bevölkerung“ 2000, nördlicher Lichthof, Deutscher Reichstag, Berlin. Dokumentiert auf der Internet Seite des Bundestages.

Wenn auch inhaltlich nicht vergleichbar, so doch hinweisenswert ist die von mir 1977 initiierte Aktion „Alle machen Solingen“. Gut 1000 Bürgerinnen und Bürger der Stadt im Alter von 4 bis 84 Jahren realisierten den Stadtnamen auf sehr unterschiedliche und überraschend einfallsreiche Weise, so dass deren „Werke“ nicht nur in Japan sondern auch in der eigens eingerichteten Ausstellung „Ein Wort – tausend Bilder“ parallel zur documenta 6 in Kassel gezeigt werden konnten. Warum, so stellt sich die Frage, sollte diese Beteiligungsfreude

der Solinger Bürgerinnen und Bürger heute, 26 Jahre später, nicht wieder geweckt werden können.

Warum die Namensgebung vorneweg?

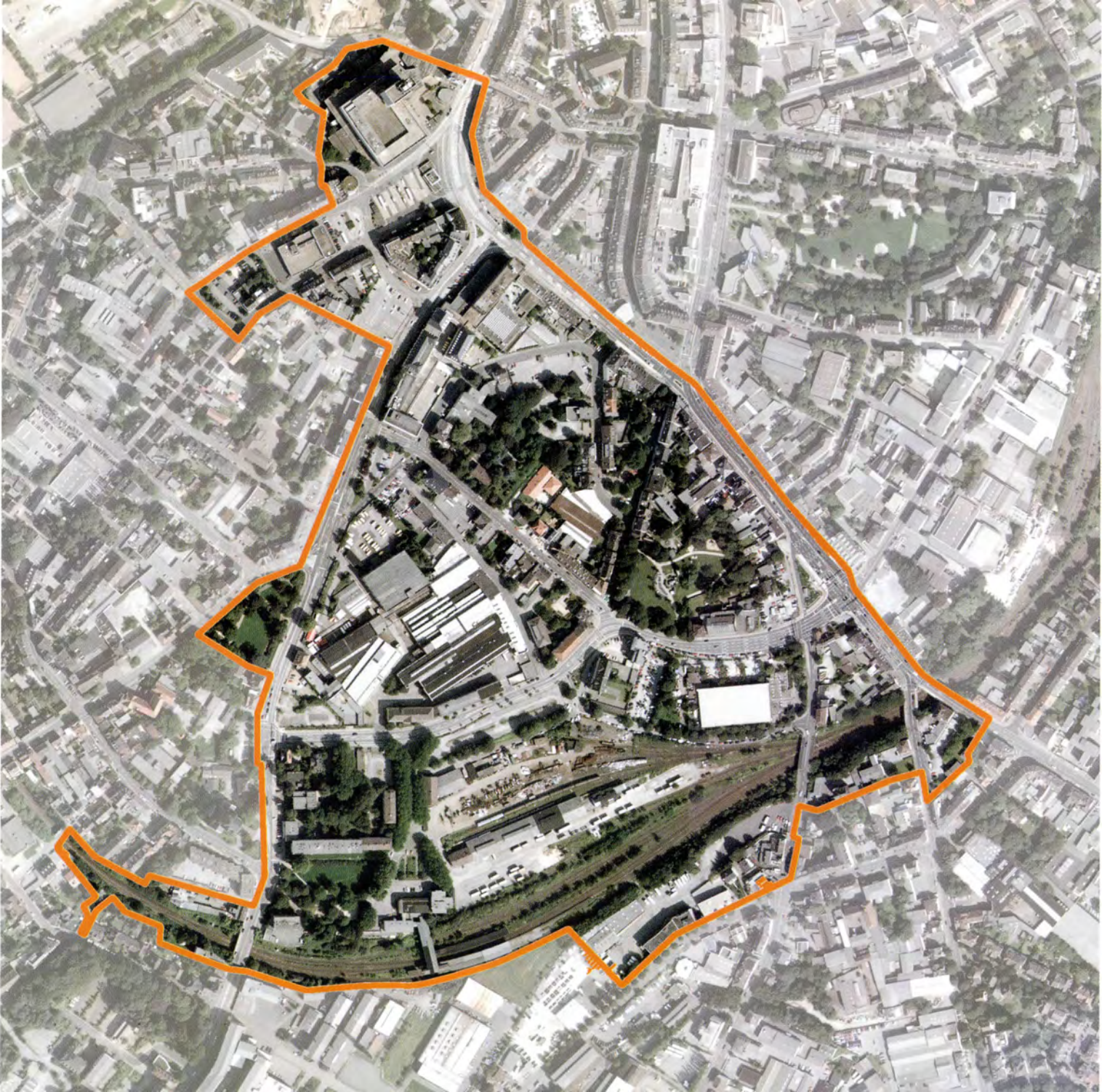
Schon sehr früh wurde bei der Planung des neuen Stadtquartiers von dem Amt für Stadtentwicklung daran gedacht, der Kunst eine integrierende und animierende Rolle zuzuweisen, auch in der Absicht, die Bürgerinnen und Bürger bei Zeiten in die Planungsaktivitäten mit einzubeziehen. Insofern kann das Kunstprojekt quasi als ein erstes sichtbares Zeichen für die Neugestaltung der südlichen Innenstadt angesehen werden. Des Weiteren werden, neben den vorhandenen, neue Verbindungswege zwischen der Innenstadt und der südlichen Innenstadt entstehen, die sich als Standorte für erste Kunstprojekte als Wegmarken anbieten, wie es von der Leitung der Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt einmal formuliert wurde.

Darüber hinaus sollte die Namensgebung meines Erachtens etwas forsches, animierendes vermitteln. Ein Begriff, von dem sich auch junge Leute angesprochen fühlen, weil er Aktivität verspricht.

Aus diesen Überlegungen wurde vorneweg.

Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler sollten diese Namensgebung als Hinweis nutzen, das vorneweg durchaus an Orten möglich ist, an denen man es nicht vermutet.

Wolfgang Körber



Selbstwahrnehmung

Diskussionen über die zeitgenössische bildende Kunst finden in Solingen selten öffentlich statt. Breiter wahrgenommen wird die aktuelle Kunstproduktion, wenn anlässlich von Ausstellungen oder von Preisvergaben die örtliche Presse über die Arbeiten berichtet, die das Atelier der Künstler als fertiges Kunstwerk verlassen haben. Der kreative Prozess, die Methoden, Absichten und Arbeitsstrukturen des Künstlers können vom Betrachter des abgeschlossenen Werkes höchstens rekonstruiert werden. Die Stadt sozusagen als offenes Atelier, als Denk- und Arbeitsraum, in dem nicht nur der Künstler nach künstlerischen Kriterien kreativ arbeitet, sondern an dem jeder beteiligt sein kann und soll, ist eine jener angenehmen Utopien, die den Gestaltungskräften größtmögliche Entfaltung ermöglichen wollen. Der Stärkung und der Vitalisierung der Kräfte, die in ihrer Summe städtisches Leben ausmachen, haben sich die Verantwortlichen in Solingen seit einigen Jahren verschrieben. So fiel das Kunstprojekt „vorneweg“ mit seinem Ansatz, interessierten Teilen der Bevölkerung zweckfrei den praktischen Zugang auf das weite Feld der Selbstwahrnehmung und des eigenen künstlerischen Ausdrucks zu ermöglichen, auf fruchtbaren Boden.

Der Chorgesang hat in Solingen eine lange Tradition. Chorsänger und -sängerinnen für das Projekt „Hörpanorama“ von Marcus Kaiser gewinnen zu können, war daher aussichtsreich. Die Wahrnehmungsvorgänge während der Aufführung des Hörpanoramas unterschieden sich für Sänger und Zuhörer deutlich vom bisher Gewohnten. Die Stimme, der aufgenommene und weitergegebene Ton, veränderte die Wahrnehmung. Er geriet in Gegensatz zum Widerhall, zur Stille, zur allgemeinen Geräuschkulisse, definierte den Ort, durch den der Ton

transportiert wurde. Die Stimme selbst war anders wahrzunehmen. Sie wurde zum Transporteur eines Tones, der konzentriert vom Vordermann akustisch gehört, aufgenommen und weitergegeben wurde. Die zeitlichen Abstände, in der die Töne weiter gesungen wurden, verkürzten sich bis zu einem wie durchgehend gesungenen Ton, der den Ort wie eine Klangskulptur anfüllte. Sänger/innen und Publikum erlebten den Ort für diesen Moment in einem wie lang ersehnten Gleichklang. Dabei unterschieden sich natürlich die akustischen Ergebnisse und auch die Festlichkeit der beiden zwei Jahre auseinander liegenden Aufführungen. Was sich allerdings nicht unterschied, war die unverwechselbare und so gesehen einmalige Ortsaneignung, die auf so vergängliche Art und Weise den Ort höhte.

Der Brückenschlag der Müngstener Brücke war Symbol für das Projekt „So linken:“ von Michalis Nicolaidis. Sein Brückenangebot an die Solinger rückte die Reflexion über die selbst erlebte emotionale Situation in der Stadt, in der Siedlung und in der Straße in den Mittelpunkt. Wer für sich selbst die jeder-mann sichtbare, besondere, räumlich begehbare Brückenverknüpfung mit einem Nachbarn verwarf oder unpassend und nicht sinnvoll fand, konnte fast immer auf einen Ort oder einen Menschen verweisen, für den man sich so etwas vorstellen konnte. Die Idee dieser besonderen Brücke machte so ihren Weg durch die Stadt. Auch wenn sich trotz der unendlich vielen Kontakte niemand finden lassen wollte, der den anonymen Straßenraum durch einen intimeren Weg durch die Luft überbrückt haben wollte, so ergab sich im Projekt doch eine schier endlose, fast unüberschaubare Kommunikationskette. Waren bei der Konzeption der Idee die Realisierungsprobleme wie Besitzverhältnisse, Statik und Genehmigungen als wichtiger Bestandteil erwartet worden, so stellte sich in der Realität das Netzwerk der Hinweise, der Verweise auf weitere Gesprächspartner, als wesentliches Merkmal dieses virtuellen

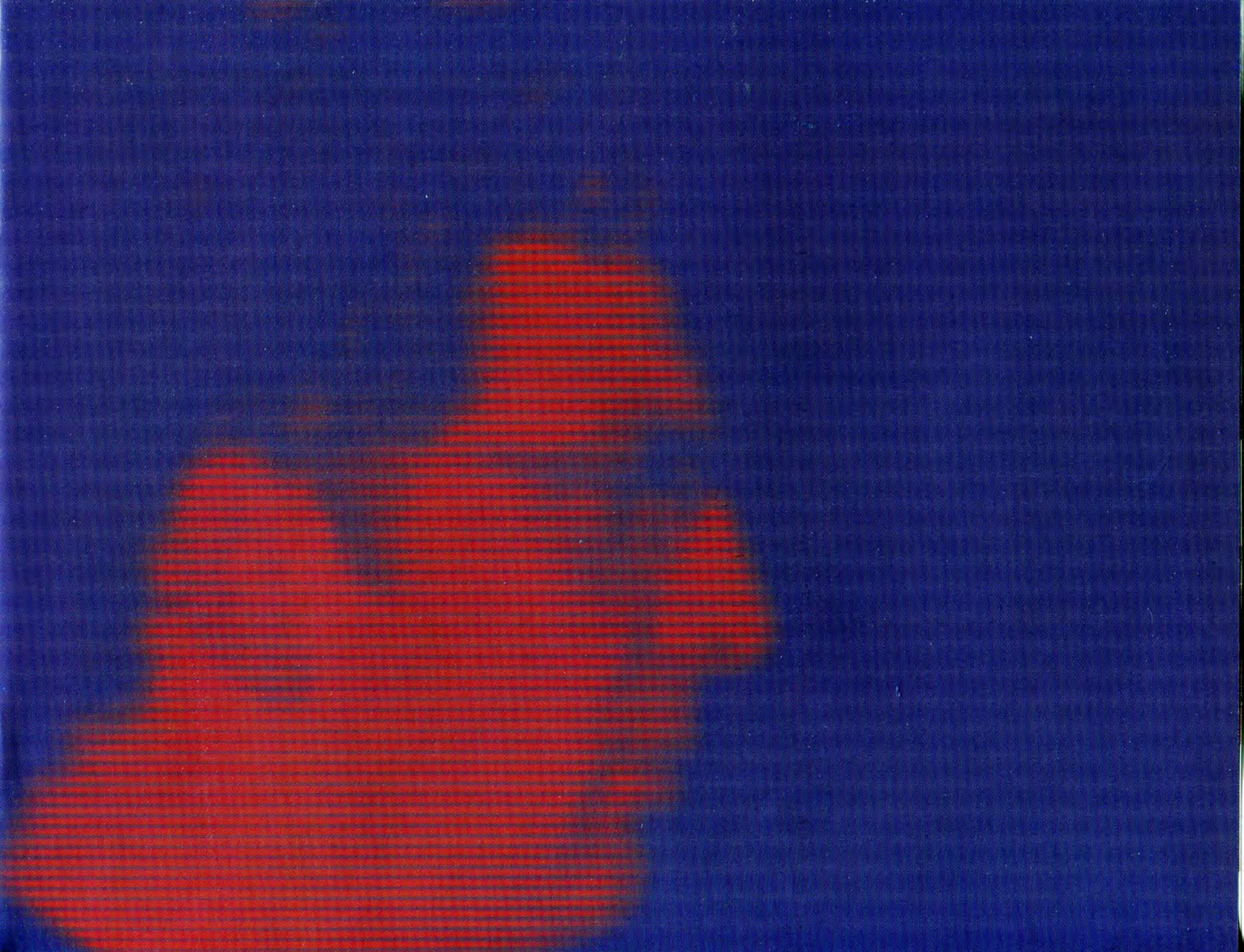
Kunstprojektes heraus, zu dem so viele Beteiligte einen Teil beigetragen haben.

Bernd Glaser machte sich für sein Projekt „Plakat Solingen“ auf die Suche nach Solinger Bürger/innen, die für die Realisierung einer visuellen Idee künstlerische Unterstützung oder Bereitstellung von Know How benötigten. Bei Stadtbegehungen, Veranstaltungsbesuchen und in vielen Gesprächen mit Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen wurde die Idee gestreut und erläutert. Der künstlerische Ansatz erwies sich als besonders geeignet für die Darstellung von Inhalten, die von Gruppen getragen werden. Die zum Abschluss des Projektes „vornweg“ im Stadtgebiet geklebten Großplakate zeigen drei Bildsituationen von Gruppen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus. Ihre Ziele, die Intensität ihrer Bindungskraft, die Gemeinsamkeiten, die Rolle des Einzelnen, die Gruppenregeln, das gemeinsame Interesse treten unmittelbar bildlich hervor. Es sind Beispiele gelebter kultureller Aktivitäten, die über das Medium des Plakats selbstbewusst in die Stadt zurückwirken.

Die Partizipation und Verwicklung der Solinger Bürger/innen in die künstlerischen Prozesse des Kunstprojekts „vornweg“ hat zur guten Stimmung in der Stadt, die insgesamt durch die Regionale 2006 ausgelöst wurde, beigetragen. Selten zuvor sind so viele Solinger und Solingerinnen mit künstlerischen Ideen und Wahrnehmungsweisen ihre unmittelbare Umgebung betreffend befasst worden. Wenn das Bewusstsein für das kulturelle Vermögen und für das kreative Potential der Stadt erneuert wurde, ist damit ein Wunsch der Ideengeber für dieses Projekt Wirklichkeit geworden.

Hans Knopper

bernd glaser



Einleitung

Wer bekommt Wo die Möglichkeit Was zu zeigen

Mein Projekt, das auf den folgenden Seiten näher erläutert wird, geht bei der Fragestellung nach den spezifischen kreativen Leistungen der Solinger Bürger von der Problematik der öffentlichen Präsenz des Individuellen im anbrechenden Medienzeitalter aus. Die Forderung, „private“ Kreativität zu suchen, geht hier einher mit der Maßgabe, sie auch zu veröffentlichen, was die Frage nach dem Ort dieser Veröffentlichung aufwirft. Der öffentliche Raum - als Ort der formulierten Kreativität - wie sieht er in unserem Fall aus?

Der Autor dieses Konzepts ist vom medialen Betrachtungswinkel aus jemand, der das Projekt kreiert und programmiert. Er ist der Kreator, also der Künstler des Projekts in seiner Funktionsstruktur, in seiner Syntax und in der Grammatik. Sprechen sollen die Solinger Bürger selbst.

Das Projekt findet im Rahmen der Regionale 2006 statt, das mit der Neudefinition der Südlichen Innenstadt sein städteplanerisches Zentrum hat, sich aber von der Strategie her mit ganz Solingen auseinander setzen muss. Hier sind nicht die Anwohner des betreffenden Stadtteils alleine betroffen und gefragt, sondern die gesamte Solinger Bürgerschaft, was bei mir zu dem Entschluss geführt hat, das Kunstprojekt auch in seiner Erscheinung im gesamten Stadtgebiet zu verankern.

Zeit- und medienphilosophische Einsichten aus der Arbeit der letzten Jahre waren von Anfang an Grundlage für eine Planung mit einem heutigen - und auch in die Zukunft weisenden Zeitmaß, welches das Projekt als auch seine Ergebnisse in der jeweiligen Dauer festlegt.



Birkenweiher/Evertzgelände 5

Plakatentwurf

Print auf PVC, Holzrahmen
356 x 252 cm

Aufnahme mit Rajani Das, Nikolas Hohnrath und
Sebastian Schade
während ihrer Filmaufnahmen im Sommer 2003



Konzept

Sendezeit auf der 18/1 Großfläche

Auf öffentlichen Plakatflächen in Solingen werden spezifische Inhalte von Solinger Bürgern/Interessengruppen dargestellt. In der Zusammenarbeit mit einem Spezialisten (Künstler) werden diese Inhalte von Laien (Bürgern) entwickelt, bearbeitet und umgesetzt. Die Idee ist, die Bürger nach ihren kreativen Leistungen zu befragen und ihnen eine professionelle Umsetzung mit den dazu notwendigen Fachleuten zu ermöglichen. Die Fragestellung an den Bürger ist: Welche Inhalte möchte ich bzw. wir auf den Plakatflächen unserer Stadt kommunizieren? Mit den Plakatflächen kann die öffentliche Gemeinschaft in allen Stadtteilen Solingens direkt erreicht werden - Plakatflächen bilden ein Netzwerk exponierter Orte, die in meinem Projekt als Standorte für Kunst im öffentlichen Raum genutzt werden. Das Projekt kann sich in der Diskussion flexibel weiterentwickeln. Im Laufe der Zeit können die unterschiedlichsten Anstöße und Vorstellungen in Plakaten umgesetzt werden. Identifikation mit der Umgebung ist so nicht an einen speziellen Ort gebunden, sondern nutzt die vorhandenen Ausgabeflächen (Plakatwände) im gesamten Stadtgebiet. Hier kann von Laien, die normalerweise in dem Bewusstsein leben, mit diesen Werbeflächen eigentlich nichts zu tun zu haben, ein neues Bewusstsein gefordert werden und der aktive Umgang mit Medien vermittelt werden.

Neben der Präsenz auf den Plakatflächen umfasst mein Projekt auch die öffentliche Entfaltung des Konzepts in den verschiedenen Medien. Im Privaten verwirklicht sich die Idee in den Köpfen der Personen, die das Konzept zum Weiterdenken nutzen und es mit ihren eigenen Ideen in Verbindung bringen.

Verteilung anstelle eines Standortes

Integration Südliche Innenstadt

Bei der Wahl des Ortes, an dem Kunst im öffentlichen Raum stattfinden soll, bin ich bei meinem Vorschlag von strukturellen Überlegungen ausgegangen. Im Gegensatz zum bestimmten Platz eines Raumes oder einer Skulptur kommen im Falle der Plakatwände statistische oder logistische Überlegungen zum tragen. Im ersten Vorschlag werden Zahlenschlüssel verwendet wie sie die einschlägige Werbewirtschaft benutzt, um eine Plakatierung im ganzen Stadtgebiet effektiv durchzuführen. Im zweiten Vorschlag sind die Plakate entlang eines bestimmten Weges geklebt. Für unser Projekt, in dem die südliche Innenstadt an die tatsächliche Innenstadt mit ihren Geschäften und der Fußgängerzone durch einen Weg angeschlossen werden soll, könnte ein Plakatmotiv entstehen, das auf den vor-



Bahnhofstraße

handenen Flächen diesen visionierten Weg beschreibt und das Gebiet zwischen Hauptbahnhof und Clemens Galerie als Ort nutzt. Für diese Version sollten zusätzlich zwei eigene 18/1 Großflächen am Hbf. und dem Verwaltungsgebäude der Sanierungsgesellschaft in der Bahnhofstr. montiert werden.

Solingen ist ein Zusammenschluss (1929) aus einzelnen, ehemals selbständigen Gemeinden, die bis heute stark identitätsbildend sind. Mit in die Stadt gestreuten Plakatierungen könnte die Stadt als ganzes angesprochen werden und die südliche Innenstadt als Zentrum der Veränderung überall thematisiert werden.

Die räumlich-architektonische Struktur der Plakatwände ist in verschiedenen Ebenen zu betrachten, was für das Projekt sehr nützlich ist. Aus der Vogelperspektive betrachtet bilden sie ein Netzwerk von Informationsknotenpunkten, welches das Stadtbild entscheidend mitprägt. Es gibt so gesehen keine den Plakatwänden vergleichbaren Orte in der Stadt. Aus der Nähe betrachtet handelt es sich um einfache rechteckige Bildflächen, die meistens auf Augenhöhe an Häuserwänden oder Gestellen montiert sind. Sie können so ortsbezogen oder losgelöst von der unmittelbaren Umgebung bespielt werden. Auch für den ungeübten Laien sind sie leicht als Bildfläche vorzustellen, können aber auch zur Darstellung von Objekten, Räumen oder Szenen genutzt werden, wenn die Fotografie als Medium dazwischen geschaltet ist.



Parkplatz Eissporthalle

Dauer und zeitliche Struktur des Projekts

Das Projekt ist zunächst für die Dauer eines Jahres angelegt, in dem eine Serie von 6 Plakaten in 8-wöchigem Rhythmus geklebt werden. Das Projekt hat so die Möglichkeit, sich nach dem Start in der Öffentlichkeit noch weiter zu entwickeln. Durch die andauernde Präsenz im Solinger Stadtbild kann eine gewisse Nachhaltigkeit im Bewusstsein der Bürgerschaft erzielt werden. Die Standardplakatierungsdauer ist in der Regel eine Dekade - das sind 10 bis 12 Tage je nach Lage im Jahresplan. Daraus ergibt sich ein Rhythmus aus Projektzeit und Planungszeit von 1:8 der eine kontinuierliche Präsenz im Solinger Stadtbild über den Zeitraum eines Jahres gewährleistet. Durch die Serie im Rhythmus ist zum einen ein Überraschungsmoment vorhanden (das Plakat kommt, ist wieder weg, das nächste Plakat kommt, usw.) und zum anderen können die Betrachter als auch die Plakatautoren Vergleiche oder Bezüge erstellen und so ihre Arbeit weiter reflektieren und im medialen Zusammenhang darstellen.

Die Rolle der Solinger Bürger

Bürger als Ideengeber

Die Recherche der Solinger Tageszeitungen und die Gespräche mit Solinger Bürgern haben ein Potential aufgezeigt, das einen längeren Aktionszeitraum als sinnvoll aufzeigt. Um das Projekt in einer fruchtbaren Weise im Bewusstsein der Bürgerschaft zu etablieren, ist eine gewisse Stetigkeit notwendig. In den ersten drei Plakaten sollten anfängliche Berührungängste überwunden werden. Wenn die verschiedenen Interessengruppen spüren, dass sie sich auf den Plakatflächen mit Ideen wiederfinden können, werden automatisch immer mehr neue Ideen entstehen. Da der Bürger als Ideengeber gefragt ist und auch im Umsetzungsprozess, je nach eigenen Möglichkeiten, beteiligt ist, muss zunächst die Schwelle überwunden werden, die es allgemein beim Umsetzen von Ideen gibt, denn viele Menschen haben gute Ideen, nur gelangen sie meistens nicht durch den Filter der konventionellen Vernunft. Mit dem Projekt soll beim Bürger das Bewusstsein im Sinne von „Ja, ich kann diese Idee umsetzen“ verstärkt werden und als umgesetzte Arbeit in der Öffentlichkeit ausgestellt werden. Gefordert wird hier von den Menschen ein bewusster Umgang mit einem modernen Medium und eine Auseinandersetzung mit der eigenen Vision. Der Einzelne, der sich in das Projekt hinein denkt, muss sich die Frage stellen, wie will ich mit meinen Mitbürgern kommunizieren. Hat meine Aussage das Gewicht, das ein Plakatieren rechtfertigt? Ist die ästhetische Ausführung des Plakats so, dass sie einem Vergleich mit anderen Plakaten standhält?

Die Rolle des Künstlers

Undefiniertes definieren

Die Leistung des Künstlers ist es zunächst, in übergeordneter Weise einen Organismus/Apparat zu entwerfen, der es ermöglicht, das Projekt durchzuführen und den Solinger Bürgern zu ihrer Aussage zu verhelfen. In der Projektausführung ist er den interessierten Bürgern als zentraler Ansprechpartner gegenübergestellt. Ausgehend von der Rolle des professionellen „Besserwissers“ sollte es im Projekt gelingen, das Lernen und Bewusstwerden von Belehrung abzukoppeln. Der Künstler könnte die Funktion eines Gesprächsleiters haben, der Ideen bündelt, in ihrer Tragweite einschätzt und seine Erfahrung in der künstlerischen Betrachtungsweise mit einbringt. Nimmt man das Vorstellungsbild einer Agentur, dann kommt dem Künstler die Funktion des Art-Directors zu. Als Grenzgänger zwischen den kulturellen Systemen sind Künstler sehr gut geeignet, neue Perspektiven aufzuzeigen (weshalb man neuerdings gerne zuerst Künstler in undefinierbarem Gelände als Vorposten einsetzt). Künstlern traut man zu, undefinierbares zu definieren. Deshalb ist es wichtig, die speziellen Möglichkeiten des Künstlers in einem solchen Projekt den Bürgern auch zu vermitteln und ihnen als Möglichkeit für ihre eigenen Visionen vorzustellen. Der Künstler ist der Projektleiter.

MENSIE



Wiederentdeckt von einer Gruppe junger Eingeschworener, treffen sie sich an geheimnisvoller Stätte. In den Katakomben eines längst vergessen geglaubten Ortes.

Niemals laut ausgesprochen und doch als Erkennungszeichen unbedingt notwendig, ohne das der Ort niemals betreten werden kann. Von einem unbekanntem Architekten entwickelt und erbaut, trifft man sich hier, um an alten Überlieferungen teilzunehmen. Am 18.06.2004 kommt es aufgrund mysteriöser Umstände zu einem folgenschweren Unfall.

Jennifer Jung und Marianne Göllner - zwei Kommissarinnen - versuchen bei ihren Ermittlungen Licht ins Dunkle zu bringen. Unter der Leitung ihres Chefs - Pleuger - der aufgrund seines Outfits eher in eine Skatehalle passen würde, stoßen sie auf eine Mauer des Schweigens.

Kurze Zeit später sehen sie sich dann selbst in Gefahr, durch die Schwerter der Klingenstadt getötet zu werden.

Realisiertes Plakat 2004 – MENSE

Nach einer dreimonatigen Suche nach möglichen Partnern für ein Plakat geriet ich per Zufall am „Designers Saturday“ in die Ausstellung des Grafikers Oliver Paaß. Eigentlich wollte ich mir in dem Kino Solinger Firmenfilme ansehen. Er hatte dort im Foyer einige Airbrusharbeiten ausgestellt. Oliver hatte bald im Gespräch die Idee ein Filmplakat zu machen. Und im Verlauf kam auch der Begriff „Mense“ ins Spiel. Jemanden mit „MENSE“ anzusprechen bedeutet, dass man zu der Person ein sehr kumpelhaftes Verhältnis hat. Als Wort ist der Ausdruck eine höchst eigenständige Begriffsschöpfung. Die Schöpfung eines neuen Wortes ist eine hervorragende kreative Leistung und es ist sehr erfreulich den Begriff auf dem ersten Plakat als Titel eines Films in die Öffentlichkeit zu tragen. Für ein Filmplakat braucht man natürlich zumindest Hauptdarsteller und eine Story, einen Plot. So kam ich über weitere Gespräche mit ganz verschiedenen Leuten zum Krimiautor Maik Brückmann, in Solingen stadtbekannter Polizist, der in seiner Freizeit schreibt. Die Hauptdarsteller des Films sind Solinger, die während der Recherche besonders hervorgetreten sind. Maik Brückmann hat um die Personen und die interessanten Orte der südlichen Innenstadt einen Plot geschrieben. Oliver Paaß hat dann nach dem Plot und mit den Darstellern ein Filmplakat für die 18/1 Großfläche gezeichnet. Das Plakat nutzt das bekannte Genre Filmplakat, integriert Solinger Gegebenheiten, bekannte und unbekannte Solinger Personen, sowie geschichtliche Tatsachen (Klingenstadt), um die Grenze zwischen medialer Fiktion und sichtbarer Wirklichkeit zu verwischen. Durch die Kriminalgeschichte von Maik Brückmann und die Umsetzung in das Genre Filmplakat durch Oliver Paaß konnten zwei Handlungsstränge gezogen werden. Zum einen in einer zeitlichen Ebene mit der historischen

Architektur des Schwimmbades, von der geheimnisvollen Vergangenheit in die Gegenwart der städtischen Jugendkultur und zum zweiten in der räumlichen Ebene von der Südlichen Innenstadt über die neue Skatehalle bis zum Klingenmuseum in Solingen-Gräfrath.



Oliver Paaß bei der Arbeit am Plakat



10. Juni 2004, 6:45 Uhr, in der Cronenbergerstr wird in der Bushaltestelle vor dem Rathaus das erste Plakat geklebt

MENSE-Plakat

18/1 Plakat, 8-teilig
115 g Affichenpapier
mit blauer Rückseite
356 x 252 cm
1. Druck: 25 Exemplare

<< Plot für den fiktiven Film „MENSE“ von Maik Brückmann

M E N S E



plakatsolingen ist ein Kunstprojekt von Bernd Glaser im Rahmen der Regionale 2006. Solinger Bürger haben hier die Möglichkeit ihre Kreativität an einem öffentlichen Ort zu zeigen. Sie sehen hier eines der 16 Plakate, die im Gebiet der Südlichen Innenstadt plakatiert sind. Der Solinger Oliver Paal hat nach einem Plot von Maik Brückmann ein Filmplakat für den fiktiven Film "MENSE" entworfen. Ort der Handlung ist die Solinger Innenstadt um das alte römische Bad am Birkenwälder, in dem Hauptrollen sehen sie Marianne Götzer, Jennifer Jung und Stefan Pleuger. Vielen Dank an alle Solinger, die das Projekt ermöglicht haben, dem Solinger Kunstverein und der Sanierungsgesellschaft Südliche Innenstadt. Weitere Infos auf der Seite www.plakatsolingen.de. Haben Sie eine Idee für das nächste Plakat? 0172 - 6630509



www.plakatsolingen.de



MENSE-Bar im alten Hauptbahnhof am 18.06.04



Plakatstandort Birker Str./Hallenbad (Innenstadt) 11.06.04 - 01.07.04



Plakatstandort Zollhalle



Plakatstandort Bahnhofstraße/Alter Hauptbahnhof

Plakatpräsentation, Foto: Christa Kastner





[Home](#)

[Logbuch](#)

[Projekt](#)

[Personen](#)

[Orte](#)

[Plakat](#)

[Links](#)

[Presse](#)

[Kontakt](#)

[Gästebuch](#)



Oberkommissar Maik Brückmann an seinem Stammsplatz auf dem Graf-Wilhelm-Platz. Im letzten Jahr erschien sein Krimi "Das Geheimnis der sieben Steine". Er hat für plakatsolingen den Plot zum Film "MENSE" geschrieben.



Jennifer Jung ist Miss Zöpfchen 2003.



Marianne Göllner telefoniert mit New York.



Stefan Pleuger ist Mitinitiator der neuen Skatehalle.



Oliver Paaß im alten Hauptbahnhof.



Musikschule

Eine Industriehalle wird zum Ort der Bürger

Die Musikschule Solingen hat 2004 ein neues Gebäude bezogen. Der Umbau eines Teils der alten Fertigungshallen der Firma Evertz in der Flurstr. 18 gibt nun den architektonischen Rahmen für den Unterricht. Im Gespräch mit dem Leiter der Schule Mario Liepe entstand die Idee diesen neuen Solinger Ort als Rahmen für das Plakatmotiv zu nehmen. Mit einem Aufruf in der Musikschule, zum Fototermin in die Halle zu kommen, versuchten wir dann den Raum zu füllen und zwar mit den Personen, die eine Musikschule konstituieren. Nachdem das erste Plakatmotiv fertig war und das Regionale - Event bevorstand, entstand nun ein neues Vorhaben mit dem Motiv - es sollte als neuer Abschluss nach hinten in der Halle selbst montiert werden. Die Arbeit hat so eine neue, weitere Dimension gewonnen, die nun auf dem Großflächenplakat gezeigt wird.



Bild in der Halle

UV-Print auf PVC-Plane in drei Segmenten
Gesamtgröße 12,3 x 7,8 cm
Musikschule Solingen
2006

Installation der ersten Aufnahme an der Rückwand der großen Halle, 12,3 x 7,8 m - Eröffnung der Musikschule am 6.5.2005



Musikschulplakat

18/1 Plakat, 8-teilig
115 g Affichenpapier mit blauer Rückseite
356 x 252 cm
1. Druck: 20 Exemplare
Solingen 2007

Die Aufnahme für das Plakatmotiv entstand während eines Konzertes der Musikschüler zur Regionalefeier. Im Hintergrund hängt das erste Motiv als installiertes Bild in der Halle.



Regionale 2006



KULTURBÜRO SOLINGEN
THEATER • KONZERTS
KINOTHEATERN

plakatsolingen.de



Solingen

Solinger Kunstverein e.V.



Erstes Plakatmotiv mit dem eingefrorenen Sprung / skulpturale Idee für den Kreisverkehr

Plakat mit der amazing dance company

Die Choreografin Sabine Schaefer greift in diesem Projekt gemeinsam mit den Tänzerinnen und Tänzern nach einem prägnanten öffentlichen Platz. Gewöhnlich findet man hier Skulpturen, Brunnen oder „anspruchsvolle“ Bepflanzungen. Die zunächst leere Fläche gab uns hier die Möglichkeit den öffentlichen Raum mit der Dynamik des Tanzes zu besetzen und mit Hilfe der Fotografie auf die Plakatwände zu übertragen. Der Arbeitstitel „Neue Bewegung in Solingen“ erhebt den Anspruch, sich auf ganz spezielle Weise mit der Gestaltung des Platzes zu befassen. Ein sehr interessanter Ansatz zur Entwicklung einer statischen Plastik, bzw. Skulptur auf dem Kreisverkehr.



Erste Probe
am 26.03.06



Am Sonntag den 25.06.2006 wurde in aller Frühe eine Tanzfläche auf den Kreisverkehr gebaut. Über den Tag gab es dann drei Termine für die Tanzperformance auf dem Kreisverkehr vor dem Graf-Wilhelm-Platz. Das Cafe Martil wurde an diesem Tag für die Performance geöffnet und diente als Stützpunkt für Publikum und Tänzer.





Neue Bewegung in Solingen

18/1 Plakat, 8-teilig
115g Affichenpapier mit blauer Rückseite
356 x 252 cm
1. Druck: 20 Exemplare
Solingen 2007

Getanzte Skulptur auf dem Kreisverkehr Graf-
Wilhelm-Platz.
Plakat mit der Solinger Tanzformation amazing
dance company

Tänzer: Svenja Elbick, Stefan Kirschner, Arne
Simeon Kurzbach, Anja Leinen, Alexander Rohde,
Sina Wick, Pascal Wiesen.
Leitung Sabine Schaefer



Regionale 2006

Ko
KULTURBÜRO SOLINGEN

plakatsolingen.de

 **amazing
dance
company**


Projekt
Südliche Innenstadt
Solingen


Solinger Kunstverein e.V.

Fragen über Fragen...

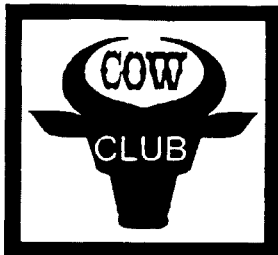
von Carsten Wagner und René Regier

Was ist das überhaupt, dieser COW CLUB?

Der COW CLUB ist ein eingetragener Verein, dessen Ziel es ist Populärmusik, vor allem im Amateurbereich in Solingen zu fördern. Das Jugendamt und das Kulturbüro der Stadt Solingen sind Träger des Vereins, die Mitglieder sind größtenteils selber Musiker oder Personen, die im Bereich Musik in irgendeiner Weise tätig sind. Der Verein besteht seit März 1985, also 20 Jahre; erst als AG Rock e.V./Rockbüro, oder auch unter dem Namen rock-pro-jekt auftretend, danach unter der Bezeichnung COW CLUB e.V.

Was macht der COW CLUB?

Die Hauptaktivität des COW CLUB besteht in der Organisation von Veranstaltungen. Das sind in erster Linie Konzerte für hauptsächlich Solinger Amateurbands, aber auch Headlinerkonzerte oder Festivals. Außerdem ist der COW CLUB aktiv in der Ausrichtung von Workshops, Unterstützung anderer Veranstalter, die im gleichen Bereich tätig sind, oder auch allgemeiner Musikerbetreuung, beginnend bei der einfachen Beratung in Dingen wie z.B. Promotion, bis hin zur Vermittlung von Proberäumen. Alle Mitglieder des COW CLUB arbeiten ehrenamtlich, deswegen finden regelmäßige Treffen nur einmal wöchentlich in der Cobra auf der Merscheiderstraße statt: hier werden die elementaren organisatorischen und sonstigen Fragen geklärt. Durch diese Aktivitäten leistet der COW CLUB sowohl im Bereich der Kultur- als auch der Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation in beiden Bereichen.



Warum eigentlich COW CLUB?

Nun, was fällt einem zu Solingen und dem Bergischen Land ein? Die Müngstener Brücke oder Schloßburg schienen als Symbol für uns nicht geeignet, auch Fachwerkhäuser schienen uns von Pop und Rockmusik weit entfernt; der Begriff „Provinz“ war schon für einen anderen Verein vergeben, also kamen wir auf die Kuh. Die Kuh alleine war auch noch etwas befremdlich, aber in der Kombination mit dem Club und dem eingängigen Kuhkopf-Logo wurde dieser Name schnell von einer breiten Masse der Solinger Musiker angenommen und verinnerlicht. Heute ist dieser Begriff zu einem festen Bestandteil nicht nur in der Solinger Rock- und Popmusik sondern der gesamten Kulturszene dieser Stadt geworden.

Für wen ist der COW CLUB überhaupt da?

Natürlich werden durch den COW CLUB in erster Linie Solinger Bands (oder auch Einzelinterpreten) vertreten, im Augenblick von rund 150 Musikgruppen. Auf der anderen Seite ist es aber auch der Konzertbesucher, der durch den COW CLUB die Möglichkeit geboten bekommt, Livemusik direkt nebenan zu erleben. Gerade für Einsteiger bietet der COW CLUB durch Konzerte hervorragende Möglichkeiten sich mit Populärmusik im weitesten Sinne auseinanderzusetzen, sei es als Musiker, Musikinteressierter oder einfach nur als Zuschauer.

Die Cow Club-Mitglieder treffen sich regelmäßig jeden Donnerstag ab 20 Uhr in der Kantine/Cobra zum Rock'n'Roll-Stammtisch. Dort werden Ideen diskutiert und die verschiedenen Events geplant. Dabei sind alle Mitglieder gleichberechtigt.

www.cowclub.de

Pushing hypecitysounds to the max!!!

Solingen

Rock City No. 1





Rock City No. 1

18/1 Plakat, 8-teilig
115g Affichenpapier mit blauer Rückseite
356 x 252 cm
1. Druck: 20 Exemplare
Solingen 2007

Plakat mit dem Cow Club:
Proberaum Broßhauser Straße
Carsten Wagner, René Regier, Michael Hoffmann,
Sascha Hoffmann, André Zwolle, Christian
Glowinski, Gabriel von Müller, Jens Stuhldreier,
Jonas Roden, Lukas Püttmann, Jörg Stuhldreier,
Felix Hartkopf, Philipp Hüsgen, Lisa Strauch,
Ceren Kaynar, Martina Jany, Andy Schmitz, Llinh
Keusen, Bene Quiel



Frage?

Schlagzeug?

Orangensaft?

mic ①

mic ②

Covergirl

cool

Lustig!

U 31
←
sorry

echt

Amp


www.cowclub.de
hypecity sounds
to the max

plakatsolingen.de

~~Remscheid~~ 25 km
Solingen 9 km
229

Rock City
No. One

Basisinfo



Eis für alle

Plakatmotiv in der Eissporthalle mit den Vereinen:
Eishockey, Eisstockschießen und Eiskunstlauf
(zur Zeit nicht umgesetzt)

Katharina Schotten, Sarah Höhmann, Anna Lea
Jäger, Sarah Groß, Annika Jordan



michalis nicolaides



So linken:

Für dieses Projekt wurden Nachbarn gesucht, die in angrenzenden Häusern in Solingen wohnen, um zwischen ihnen Brücken zu errichten - reelle, stabile, begehbare Brücken.

In einer Zeit, in der viele Menschen in Internetseiten Links verfolgen, um in Chaträumen Verbindung mit völlig fremden Menschen aufzubauen, hat sich die Frage aufgedrängt, wie die Menschen zu den in ihrer unmittelbaren Nähe wohnenden Nachbarn stehen? Mit den Brücken, die die Leere überwinden sollten, tat sich eine Möglichkeit auf, an das Thema heranzugehen.

Darüber hinaus, einfach weil dies ein Projekt mit Einbeziehung von Bürgern war, drängte sich die Lust auf, dies ein bisschen zu intensivieren. Die Menschen sind offen für Kunstevents, aber sind sie es auch, wenn deren Beteiligung nicht nur für einen netten Abend gefragt wird, sondern auch für längere Zeit, Monate, mit vielen Diskussionen und am Ende sogar mit einer Brücke vorm Fenster? Wäre sie dann ihre Brücke, oder die vom Nachbarn, oder dem Hausbesitzer, oder der Stadt?

Das Projekt wurde in vielen Vereinen und Schulen vorgestellt, nach dem Prinzip des weiter-an-andere-Leute-verweisens, worauf das ganze World Wide Web basiert. Dafür wurden neben Gesprächen auch zahlreiche Fotomontagen eingesetzt, die das Vorstellen eventueller Brückensituationen erleichterten.

Das entstandene Beziehungs- bzw. Verweisnetz, von So linken; sowie von den anderen zwei Projekten von vorneweg, wurde mittels eines interaktiven Computerprogramms visualisiert.



Two people standing on the pedestrian bridge.

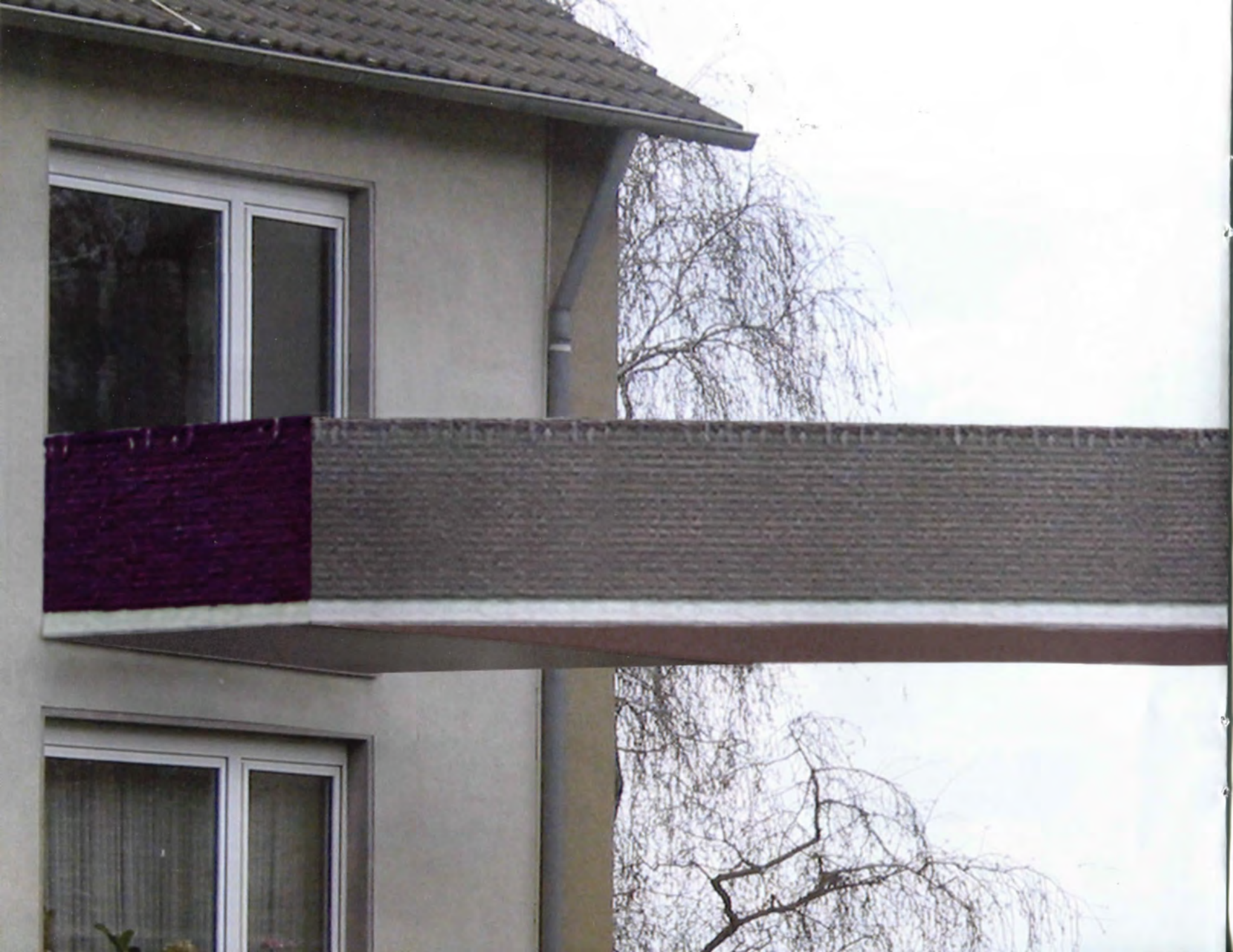
J
Gemeinsames
Parkplatz

5018M403



Privatweg
Eigentum der Firma
Für den Verkehr und die Nutzung
ist das Grundstück
nicht geeignet









Drosselstraße



Lerchenstraße



Birkerstraße



Birkerstraße - Gesehen aus der Flurstraße



Hinterhof Ufergarten - Gesehen aus der Eisenstraße



Gladbacher Straße - Innenhof



Am Kannenhof







Der Navigator von So linken: ist eine Software zum Navigieren durch das Geflecht der Beziehungen, die im Laufe des Projektes vorneweg entstanden bzw. zum Ausdruck gebracht worden sind.

Manche Beziehungen dokumentieren den Verlauf des Projektes. Andere wiederum sind Verweise auf Personen oder Institutionen, bzw. Gruppen von Personen, die bei der Suche nach Nachbarn, die sich mit einer Brücke verbinden möchten, behilflich waren.

Das Programm hat drei Fenster. Sie zeigen unterschiedliche Ansichten auf das Netz. Neben der Möglichkeit einer kompletten Liste der Beteiligten und der detaillierten, tabellarischen Ansicht eines Einzelnen (statische Makro- bzw. Mikroperspektiven), kann man sich auch auf eine Art und Weise im Netz bewegen, die eher zum dynamischen Charakter des Projektes passt.

Die Gewichtung liegt hier nicht bei den im Netz abgebildeten Personen – man kann sie auch als die Knoten im Netz bezeichnen – sondern bei dem Suchenden selbst.

Wie in einer Bewegung sieht man, woher man kommt und wohin der Weg führen kann. Es ist ersichtlich, von wem auf eine Person verwiesen wurde und ob sie selbst auf andere Personen verwiesen hat. Falls ja, kann man einem ihrer Verweise nachgehen. Die sukzessive Durchführung dieser Handlung ergibt im Laufe der Zeit einen Pfad – die Darstellung des Weges, den man durchlaufen hat.

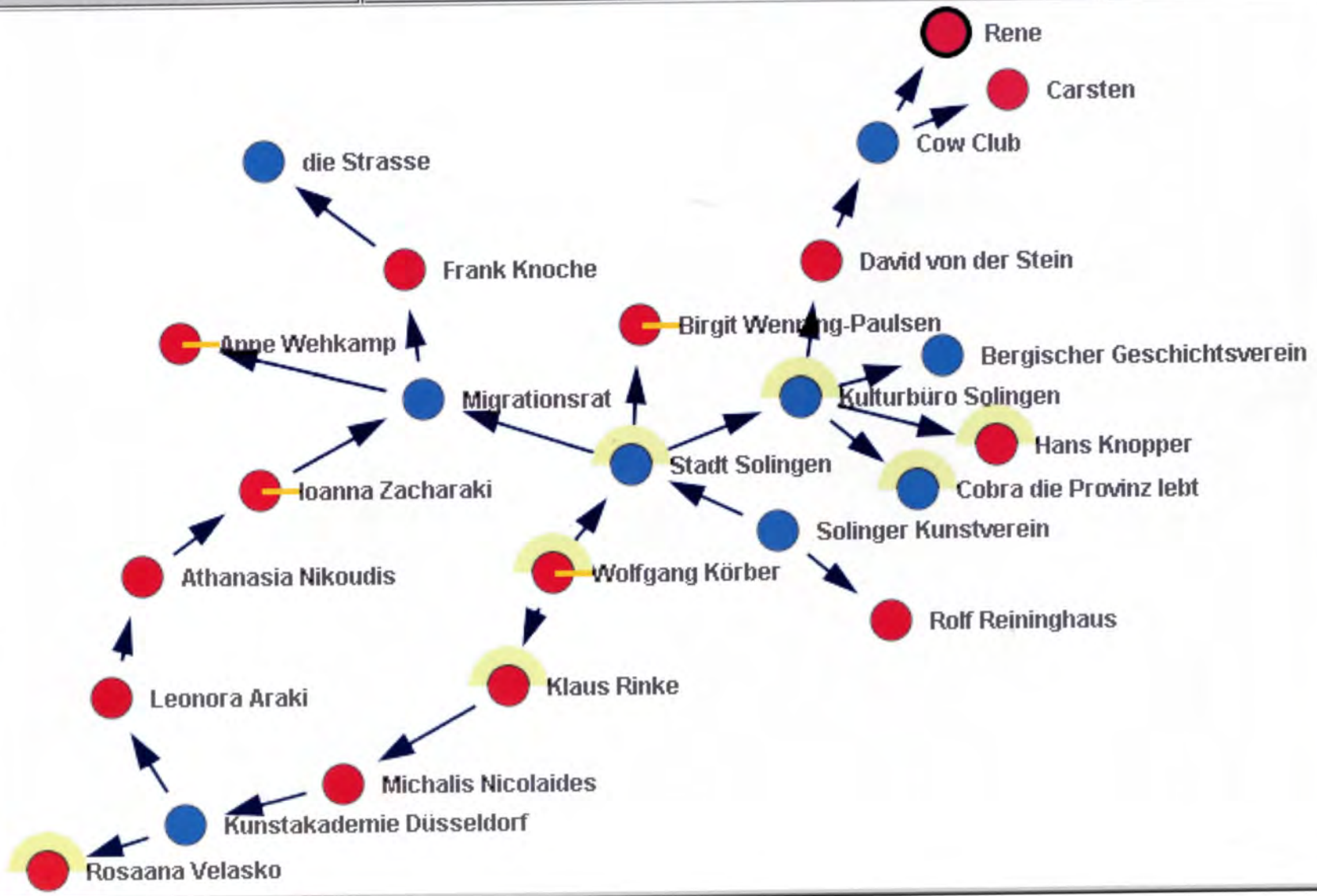
Es kann auch sein, dass der Weg hinter sich wieder schließt, die Erinnerung darüber verblasst.

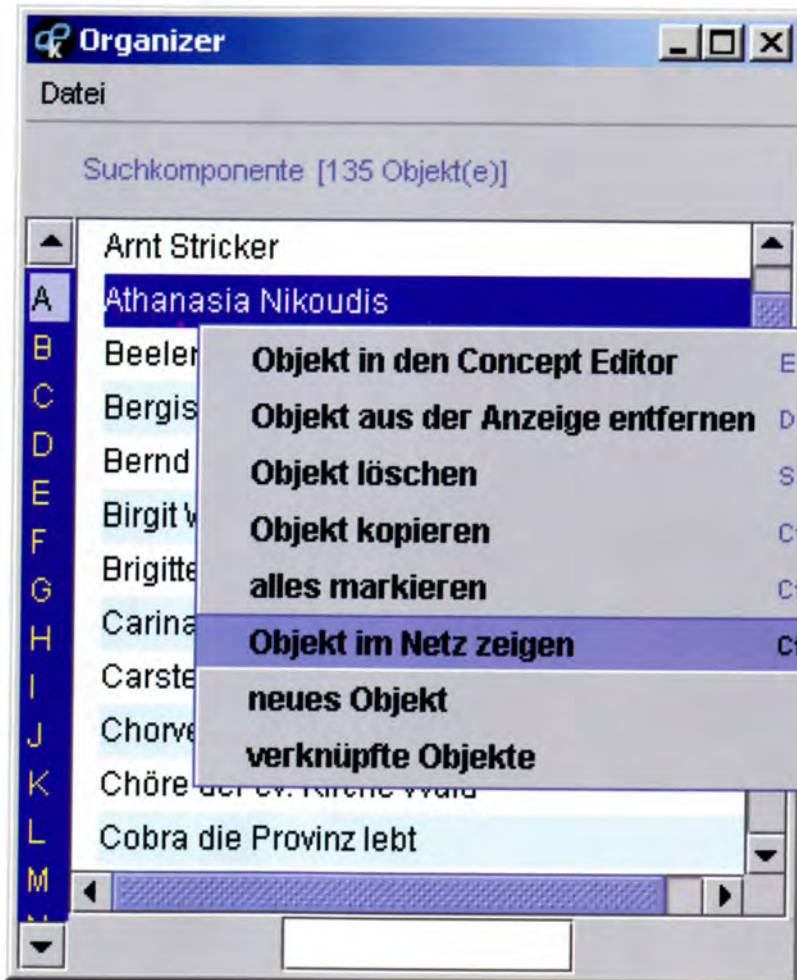
maximale neue Knoten	10
maximale Knotenanzahl	30

neu positionieren

So linken:

- Knotentypen
- Gruppe
 - Person





Die Netzdarstellung bietet Assoziationen zum Internet, welches durch seine Links den Kontakt zwischen unterschiedlichen Menschen überall auf dem Globus ermöglicht. Es war das Bestreben dieses Projektes, die Verlinkung von Nachbarn aufzuspüren und durch eine Brücke zu dokumentieren.

Ein Beispiel kann am Besten die Handhabung der Software erläutern.

Das Bild nebenan zeigt eine Liste mit allen im Programm erwähnten Personen. Sollte man wissen wollen, wie der Bezug zu Athanasia Nikoudis entstanden ist, wählt man den Namen in der Liste aus und mit einem rechten Mausklick lässt er sich im Netzfenster anzeigen.

Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Ansicht des Netzfensters. Der Knoten, die grafische Darstellung einer Person oder Gruppe von Personen im Netz, ist noch allein im Fenster.

So linken: das Netz

maximale neue Knoten	10
maximale Knotenanzahl	30

neu positionieren


So linken:

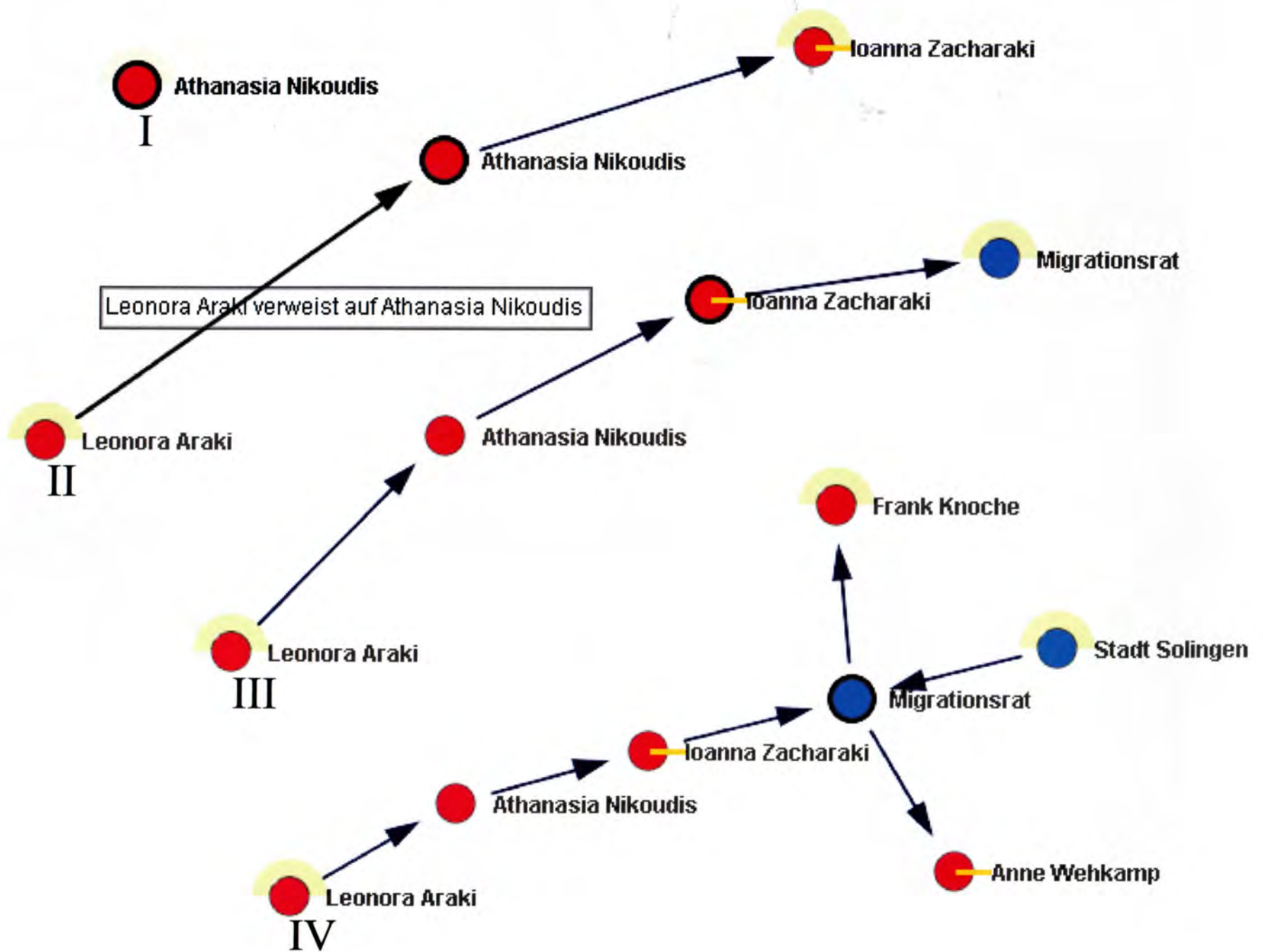
Knotentypen

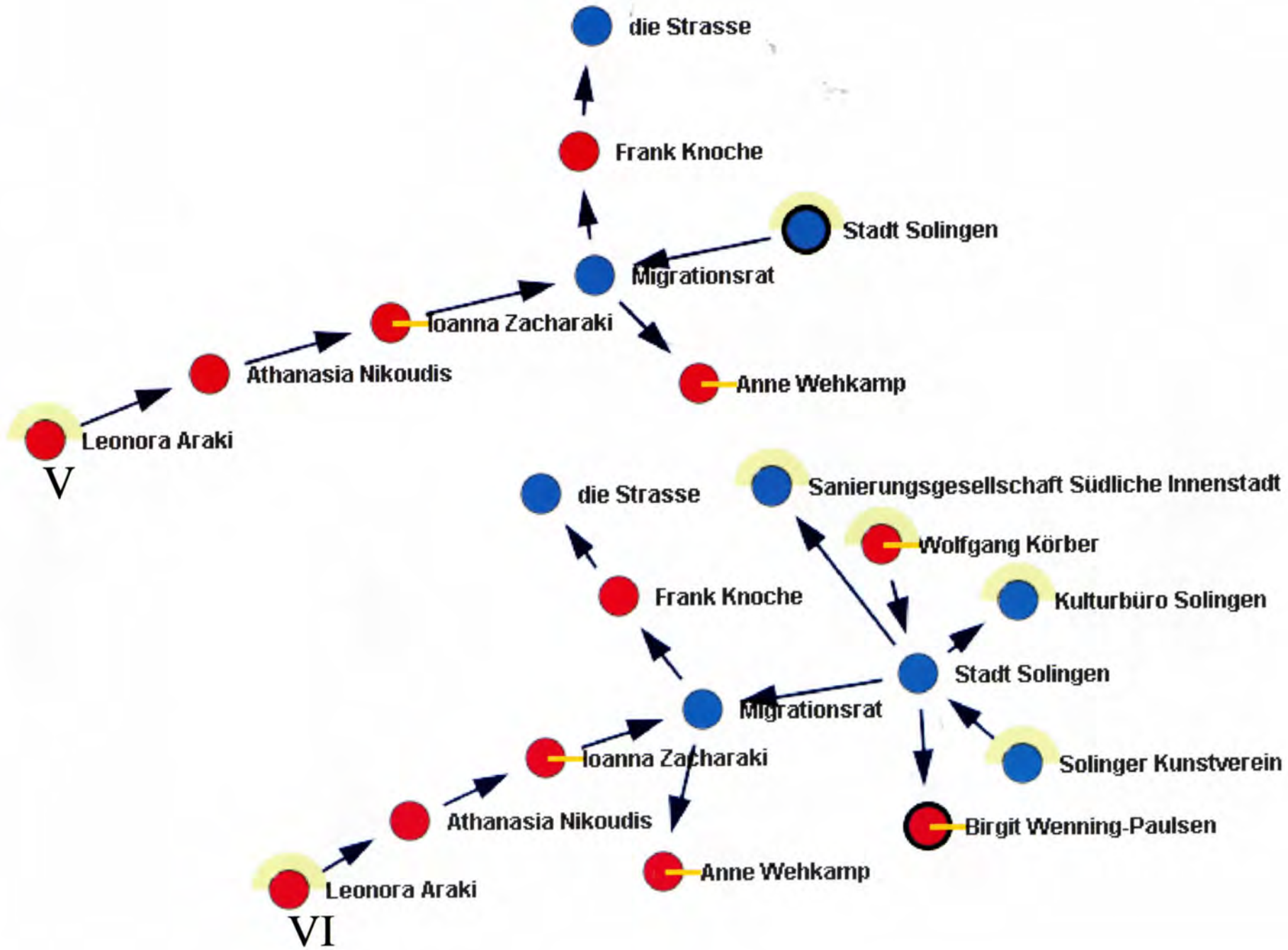
- Gruppe
- Person

Die obere Hälfte des Knotens ist hellgelb markiert, als ein Hinweis, dass zum Knoten hin, bzw. aus dem Knoten hinweg Verknüpfungen existieren wie, Person A verweist auf Person B.

In den nachfolgenden Seiten kann man sehen, wie mit sukzessivem Aufklappen von Knoten durch das Netz navigiert werden kann. Alles passiert im gleichen Fenster, welches in den Beispielgrafiken, des Platzmangels und der Übersichtlichkeit wegen, herausgeschnitten wurde. Die Schritte sind mit den römischen Zahlen I-VI gekennzeichnet.

 **Athanasia Nikoudis**





Hörpanorama für Solingen 2006/2004

ACHT

teilnehmende Chöre:

der Städtische Chor Solingen

der Frauen-Singkreis Merscheid

der Merscheider Männergesangverein

Chorvereinigung Solingen-Ohligs

Chöre der Katholischen Kirche St. Joseph Solingen-Ohligs

der Evangelische Kirchenchor Widdert

Chöre der Evangelischen Kirche Solingen-Wald

Sänger aus den Chören der Ev. Kirchengemeinde Dorp

der Frauenchor der Klingenstein Solingen

der Löhdorfer Männerchor

Ensemble Six

Die Meigener

Die Kotter

In und um den ehemaligen Hauptbahnhof Solingen wurde vor (im Juni 2004) und nach dem Umbau zum jetzigen Forum für Produktdesign (zur Eröffnung im Mai 2006) das „Hörpanorama für Solingen in Form einer großen Acht“ aufgeführt.

Sängerinnen und Sänger aus den Solinger Chören stehen in einer Menschenkette in Form einer großen Acht in und um den ehemaligen Hbf/das Forum für Produktdesign. Im Kreuzungspunkt startet ein Ton der in jede Hälfte der Acht von Mensch zu Mensch weitergegeben wird. So genau wie möglich. Ein Atem lang und der Nächste übernimmt den Ton ohne Lücke. Kommen die Töne (der Ton) wieder am Kreuzungspunkt an, haben sie sich in der Tonhöhe etwas verändert und werden jeweils wieder in beide Hälften weitergegeben. 1, 2, 4, 8, 16... Töne.

Durch ein einfaches Verfahren entsteht eine höchst komplexe Klangfläche und mitten im Alltäglichen wird die natürliche Mannigfaltigkeit des Ortes und der Stimmungen erlebbar.

8

geometric

(spirale für solingen)



für viele sänger

auf wegen durch die stadt

stehend im abstand von einer menschenlänge

in einer großen acht

beide hälften mit etwa gleich vielen menschen

im kreuzpunkt ein mensch

einen ton

singend in bequemer lage

einen atem

der ton wird in beiden hälften übernommen

ohne pause weitergegeben von mensch zu mensch

so genau wie möglich

wieder angekommen im kreuzpunkt

werden die töne in beiden hälften übernommen

ohne pause weitergegeben von mensch zu mensch

so genau wie möglich

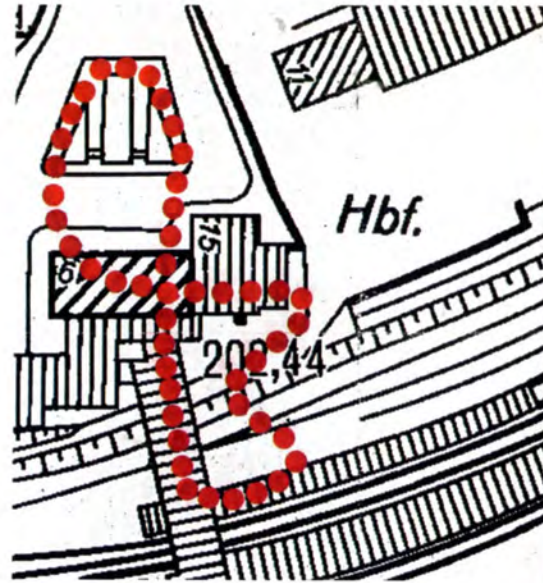
.....

kann ein ton nichtmehr weitergegeben werden

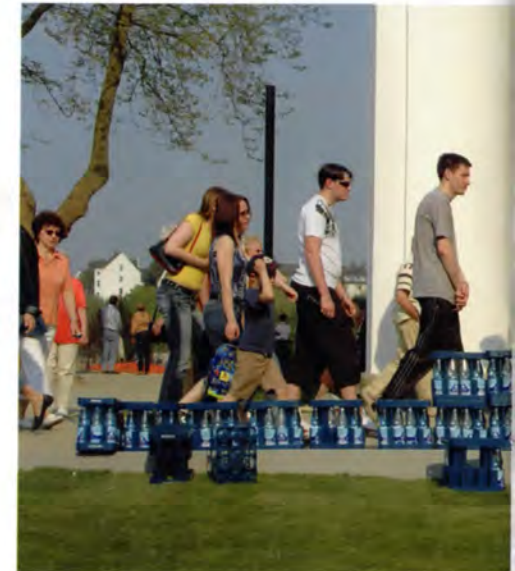
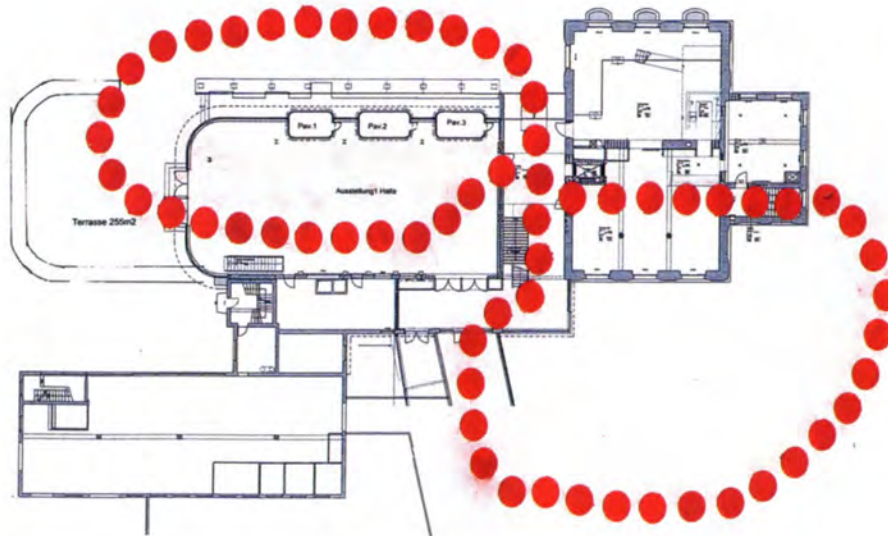
wird er in ruhigen atemzügen wiederholt

bis elle bewegung erlischt

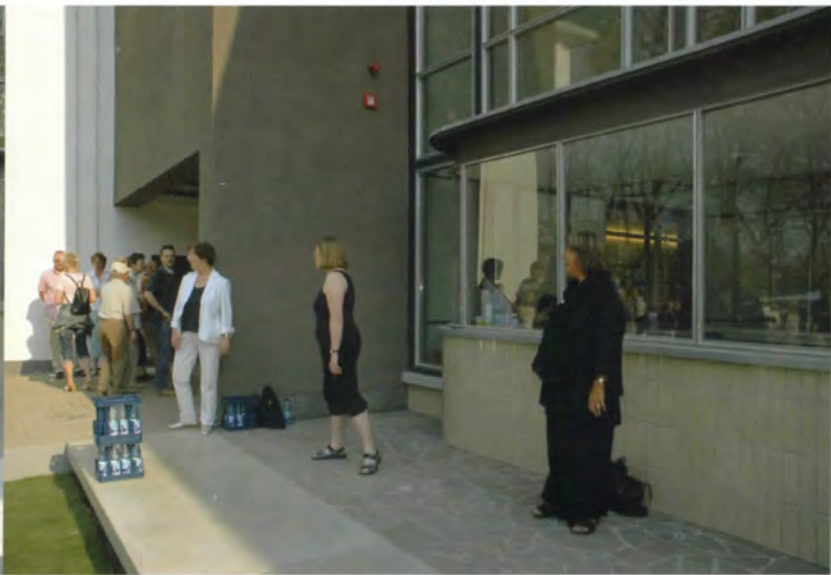
2004



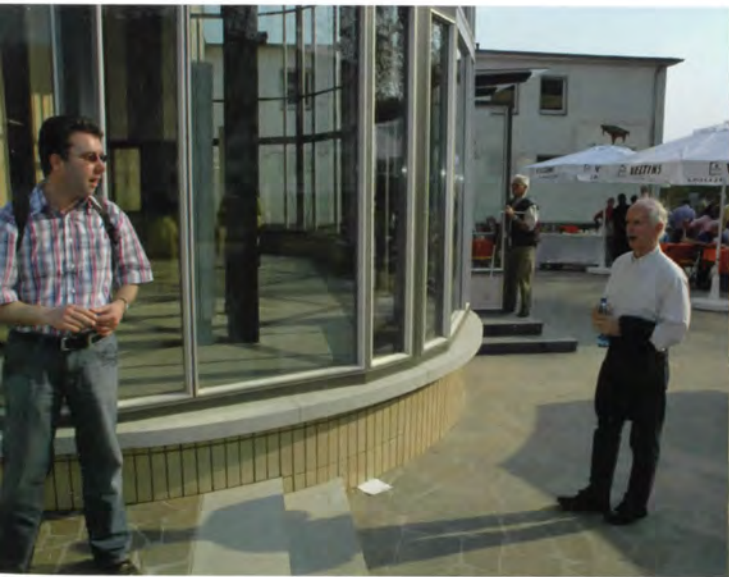
2006

































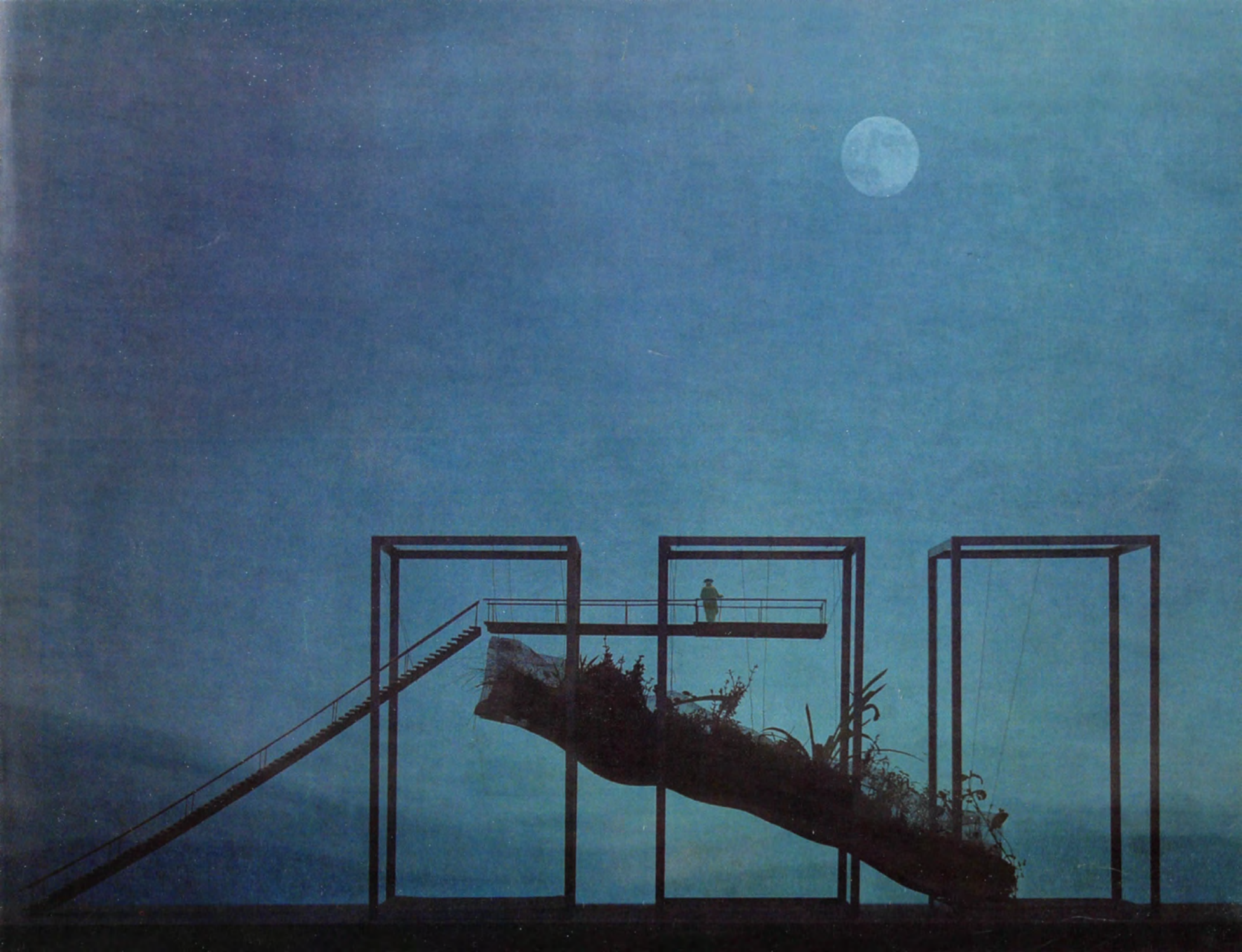
Hängendes Wasser / Tryptichon

(nicht realisiert)

Entwurf einer Großskulptur für den Südpark: ein hängendes Tal mit Bach und Aussichtsplattform. In drei stählernen Kuben in Reihe mit je 7,5 m auf 7,5 m und einer Höhe von 14 m hängt in einem Stahlnetz ein Biotop, durch das der seit langem in den Untergrund verlegte Weinsberger Bach gepumpt wird.

Die erste Bepflanzung mit seltenen und schönen Arten aus dem Solinger Umland soll nach Ideen und mit Beteiligung der Bevölkerung erfolgen.

Eine Enklave sich selbst überlassener Natur inmitten der Stadt, wie es lange die verwilderte Umgebung des alten Hauptbahnhofs war.







Bernd Glaser

*1966 Reichenbach, (Gem. Mömbris)

1992-95 Studium an der Akademie der Bildenden Künste
Nürnberg
1995-2000 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
1999 Meisterschüler bei Prof. Klaus Rinke
2000 Abschluss des Studiums, Atelier in Düsseldorf

Projekte und Ausstellungen

2007 „Astigmat“, Schmidt Galerie, Berlin (E)

2006 „Faltenwurf“, Galerie Rachel Haferkamp, Köln (E)
„Figürliche Positionen“, Glorihalle, Düsseldorf (G)
„Plakatierung - Astigmat“, 18/1 Großflächen,
Ratinger Str., Düsseldorf

2005 „59. Bergische Kunstausstellung“, Museum
Baden, Solingen / Städtische Galerie, Remscheid, (G,K)

2004 „Leonids Freiheit“, Rauminstallation,
Kunstverein Bunkerkirche, Düsseldorf (G)
„schwarzweich/weißhart“, Messestand der Firma
in.pro. auf der Automechanika, Frankfurt a.M.
„plakatsolingen“, Kunstprojekt im öffentlichen Raum
Solingen, Regionale 2006, Stadt Solingen,
Solinger Kunstverein

2003 „Retention“, Animierte Zeichnungen, Computergrafik,
Große Kunstausstellung NRW,
Museum Kunstpalast, Düsseldorf (G, K)
„Für mich und die Mäuse“, Kunstverein Burg Au,
Düren (G)
„Opernfraktal“, 21 Tage Projekt nach einer Komposition
von Marcus Kaiser, Raum- und Klanginstallation mit
animierten Zeichnungen, Kunstraum Düsseldorf
„Fair Warning“, Animationsfilm, 2. Hafenlicht-
spiele Düsseldorf, Open Air Kino Ueckerplatz
„Rectus Abdominis“, Rauminstallation mit Zeichnungen

und projizierten Fotos, Kultursalon Düsseldorf,
Ladenpassage Heinrich-Heine-Allee, Düsseldorf (E)
„Die Dinge ändern sich“, Zeichnungen, animierte
Zeichnungen, Industrie-Club Düsseldorf (E)

2002 „Zoll - 20 Positionen junger Kunst“, Alte Zollhalle,
Düsseldorf (G)
„Die sichtbare Welt“, 12 Fotografien, Syrius,
Düsseldorf (E)
„Appetit II“, Rauminstallation im Innenhof Lichtstr. 52
parallel zu den Konzerten in den Innenräumen,
„Düsseldorfer Altstadt Herbst 2002“

2001 „All day - every day 2“, Gebäude der West LB,
Istanbul, (G, K)
„Knaupp & Co“, Tilly Kaserne, Nürnberg (G, K)
„Zeig mir Deine - Erotische Zeichnungen im WP8“,
WP 8, Düsseldorf, (G)
„Optorama“, Kunstverein Oberhausen, Oberhausen, (G)

2000 „saldo“, Simultanhalle, Köln, (G)
„Von was wir träumen“, Rauminstallation in zwei
Räumen, Kunstmuseum im Ehrenhof, Düsseldorf, (E)
„Zuversicht und Zubehör“, Computergrafik als
Siebdruck auf Architekturelementen,
Kunstakademie Düsseldorf
„erdfresser IV“, Performance, Simultanhalle,
Köln

1999 „Der harte Kern“, Kunstbunker - Forum für zeit-
genössische Kunst, Nürnberg, (G)
„Astigmatismus Architecturae“, Rauminstallation mit
Siebdrucktapete, Raum 11,
Kunstakademie Düsseldorf
„Indianische Inspiration“, Messestand der Firma
Foliatic, IAA Frankfurt a.M.
IF - Design Award, Industrie Forum Hannover
„Astigmatismus“, Zeichnungen, Künstlerverein
Malkasten, Düsseldorf, (E)
„erdfresser III“, Performance, Kunstbunker,
Nürnberg

1998 „Der menschliche Appetit ist etwas lächerliches“,
Raststätte Aachen, Projekt mit der Künstlerin Barbara
Bux (Köln), Fotografie, Video, Rauminstallation

„Roadmovie“, Galerie im Kohlenhof, Nürnberg,
Fotokonzert - die Ausstellung entsteht auf dem Weg
von Düsseldorf nach Nürnberg, (E)
„Geophagus II“, Performance, Schaltherhalle
Hauptbahnhof Wuppertal

www.astigmat.de / www.bernd-glaser.de

E = Einzelausstellung G= Gruppenausstellung K=Katalog



Plakatierung Ratinger Straße, Düsseldorf, 2006

Marcus Kaiser

wurde 1967 in Tübingen geboren.
Zivildienst in einem Sprachheilkindergarten.
Violoncellostudium (Diplom und Konzertexamen) an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf und Studium an der Kunstakademie Düsseldorf (Meisterschüler von Prof. Klaus Rinke).
Arbeit in der Komponistengruppe „wandelweiser“.
Seit 1997 Raum für interdisziplinäre Veranstaltungen „kaiserwellen“.
2001 Förderpreis der Stadt Düsseldorf.

Eine Auswahl akustischer Arbeiten:

„150 minuten für den malkasten“
Klanginstallation mit 15 Instrumentalisten zum 150-jährigen Bestehen des Künstlervereins Malkasten im Malkastenpark.
(Düsseldorf / 8 / 1998)

„konglomerat I“ (in 240 minuten durch das Kunstmuseum Düsseldorf)
Eine sich langsam durch das Museum bewegende Installation für 2 Bläser und 3 Streicher anlässlich des Museumfests.
(Düsseldorf / 8 / 1998)

„zwischen“ (120 minuten auf Bahnsteig 1 bis 5 im Hbf Wuppertal)
Installation für 5 Stimmen und 5 Streicher.
(Wuppertal / 10 / 1998)

„erdfresser II“
Tätigkeit von morgens bis abends im Hbf Wuppertal.
(Wuppertal / 10 / 1998)

„langeweilendes“
Garten für Instrumente. (Partika-Saal Düsseldorf / 5 / 1999)

„sedimentaton I“
Vierwöchige Schichtung von Klängen, ausgelöst durch an Besucher ausgeteilte magnetstreifenkarten.
(Kunstabunker Nürnberg / 6-7 / 1999)

„gegenwendig“
Stück an zwei Orten für zwei gleiche Instrumente, Aufnahme und

Wiedergabe Elektronik und zwei Kuriere zwischen den Orten.
(Kunstraum und Malkasten Düsseldorf / 2,5,8,11 / 2000)

„an einem ort - an einem anderen ort“
An jeweils einem Ort ein Instrument und Aufnahme und Wiedergabe Elektronik.
(Werkraum Köln / 10 / 2000)
(Kaiserwellen Düsseldorf / 11 / 2000)
(Kunstakademie Düsseldorf / 2 / 2001)
(Kunstraum Düsseldorf / 3 / 2001)
(Galerie Chromosom Berlin / 4 / 2001)
(Kunstverein Oberhausen / 8 / 2001)
(Kunstmuseum Bonn / 8 / 2001)
(Complice Berlin / 4 / 2002)
(Studio Möller Düsseldorf / 3 / 2003)
(Kaiserwellen Düsseldorf / 12 / 2004)
(Artspace Sydney / 3 / 2005)
(Rohrbach51 Frankfurt / 1 / 2006)
(Lofft Leipzig / 5 / 2006)
(pnde Köln / 1 / 2007)

„anatom series I / II / VII / IX“
für Zeichner, Cello, Posaune, Sprecher.
(Art Gallery Bilgi University Istanbul / 9 / 2001)

„grosse form für raum 11“
für Sprecher, Aufnahme und Wiedergabe Elektronik und eine sich verdichtende Menschenmenge.
(Kunstakademie Düsseldorf / 2 / 2002)

„konzert zur dokumenta 11“
x-pol batterie.
(Martinskirche Kassel / 7 / 2002)

„anatom series I-X“
für 13 Instrumentalisten / Performer.
(Hamburger Bahnhof Berlin / 10 / 2002)

„opernfraktal 21 tage“
Ausstellungsperformance Tag und Nacht.
(Kunstraum Düsseldorf / 8 / 2003)

„acht / hörpanorama für solingen“
Klanginstallation mit 11 Chören in und um den Hbf Solingen.
(Hbf solingen 6 / 2004)

„acht / hörpanorama für solingen“
Klanginstallation mit 10 Chören zur Eröffnung der Regionale 2006
(Forum Produktdesign Solingen 5 / 2006)

„unterholz“
Klang und Videoinstallation mit 14 Instrumentalisten und
14 Projektionen
(Kunstraum Düsseldorf 6 / 2006)

ausstellungen:

- 1998 „stigumbindetweiterver“ Hbf Wuppertal
- 1999 „saldo - der harte kern“ Kunstbunker Nürnberg
„überflüssiges zeux“ Malkasten Düsseldorf
- 2000 „simultansaldo“ Simultanhalle Köln
- 2001 „text und textur“ Galerie Chromosome Berlin
„großes grünes bild“ Centre d'art contemporain
Pougues-les-Eaux, Frankreich
„saldo/optorama“, Garage, Kunstverein Oberhausen
„all day - everyday“ westLB Istanbul, Türkei
- 2003 „opernfraktal 21 tage“ Kunstraum Düsseldorf
„vorneweg“ Alte Zollhalle Solingen
- 2004 „leonids freiheit“ Kunstverein in der Bunkerkirche
Düsseldorf
- 2005 „all about düsseldorf“ white box München
„bar05 (die abwesend anwesenden)“
Malkasten Düsseldorf
„folkwang atoll / modellphase“
Zeche Zollverein Essen; Skulpturenmuseum Marl
- 2006 „folkwang atoll / modellphase“
white box München
„brennholz“ Kunstort Bunkerkirche Düsseldorf
„models for chinese - german sculpture and
architecture garden - places“ Kunsthalle Tianjin,
China

www.opernfraktal.de

Michalis Nicolaidis

- 18.7.1967 Geboren in Nicosia/Zypern
Seit 1987 Wohnhaft in Deutschland
1988-1995 Studium der Informatik, TU Darmstadt
1996-1999 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Frauenhofer Gesellschaft,
Institut IPSI, Darmstadt
1997-2001 Studium der Kunst an der Akademie der Bildenden
Künste an der Universität Mainz
2001-2004 Studium der Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf –
Akademiebrief
SS 2003 Meisterschüler von Prof. Klaus Rinke
2004 Van de Nieuwe Dingen, Tilburg – 3-monatiges
Atelierstipendium
2006 DAAD Arbeitsstipendium für Korea
Kunstdoc International Art Studio, Seoul, Korea –
Atelierstipendium
- 2000 Symposium, Lugnano, Italien
- 2001 jmas!, Huerta/Salamanca, Spanien
- 2003 Mai, mit Anna Heidenhain: ZKLIWA in Avecom-Real
Festival, Arnhem, Holland
Juni/Juli, mit Takashi Mitsui: Schritt weiter, dann stop,
Atelier am Eck, Düsseldorf
Oktober, vorneweg, Solingen
November, Suite Guy, Stephaniestraße, Düsseldorf
- 2004 Juni, Tilburg, Van de Nieuwe Dingen, Tilburg, Holland
Juli-Oktober, Leonids Freiheit, Kunstverein Bunkerkirche,
Düsseldorf
September, Exospitos, Pfalzstraße, Düsseldorf
- 2005 März, Esospitos, Nicosia/Zypern
Juni, The King of the G.L., the Leaps of Faith,
Nicosia/Zypern
- 2006 April-Mai, Exile II, Hüttenstraße, Düsseldorf
November, Tongui Dong Alley Project, Seoul, Korea
- 2007 März, Tongui Dong Miscellany, Seoul, Korea

vorneweg
Bernd Glaser - Marcus Kaiser - Michalis Nicolaides

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung „vorneweg“
vom 23.3.2007 - 22.4.2007 im Forum Produktdesign, Solingen

© 2007

Solingen

ISBN 978-3-940192-01-1
www.wandelweiser.de

Herausgeber:
Kulturbüro der Stadt Solingen
Bahnhofstraße 5
42651 Solingen
www.theater-solingen.de
www.solingen.de

Katalogentwurf:
Marcus Kaiser

Herstellung des Katalogs:
deus werbung
büro für grafik und produktion
Scheidter Straße 23
42653 Solingen
www.deus-werbung.de

Druck:
M + M Blümel GmbH + Co. KG
Mediendesign und Druck
An den Eichen 3a
42699 Solingen

Bildnachweis:
Fotos Seiten 10-33: Bernd Glaser
Fotos und Grafiken Seiten 37-55: Michalis Nicolaides
Fotos Seiten 60-75: Bernd Glaser
Fotos Seiten 77-79: Marcus Kaiser
Grafiken Seiten 9, 35, 57: Marcus Kaiser
Zeichnung Seite 60: Marcus Kaiser



Regionale 2006



marcus kaiser
hörpanorama für solingen
2006 / 2004

video : 48:30



der frauensingkreis merscheid
der merscheider männergesangsverein
chöre der katholischen kirche st. joseph ohligs
chorvereinigung solingen-ohligs
der frauenchor der klingenstadt
sänger aus chören der ev. kirche dorp
chöre der ev. kirche solingen-wald
der städtische chor solingen
der ev. kirchenchor widdert
der löhdorfer männerchor
ensemble six
die meigener
die kotter

photos : bernd glaser
tonaufnahmen : boris golz

Wolfgang Blasberg Felix Hartkopf Jürgen Gerhards Ulli Becker Stefan Pleuger Jan Bergfeld
Sabine Schaefer Anne Wehkamp Ioanna Zacharaki Arnt Stricker Lukas Püttmann In Sook Kim
Anja Herrmann Svenja Elbick Frau Blitz Beate Battenfeld Stefan Geppert Nina Heinen Jennifer
Jung Brigitte Krannich Volker Nathow René Regier Stephanie Schlüter Jörg Stuhldreier Stefan
Wassermann Willi Winkler Rosaana Velasko Peter Steinheuer Felicitas Rohden Tatjana Pongracic
Mario Liepe Wolfgang Körber Christa Kastner Philipp Hüsgen Hartmut Hoferichter Sarah Groß
Barbara Dürr Matthias Erntges Susanne Catrein Antoine Beuger Yvonne Dobrodziej Julia Freiburg
Reiner Hellmann Sascha Hoffmann Martina Jany Linh Keusen Anja Leinen Lutz Mertens Ron
Reininghaus Sabine Schulz-Wolf Bernd Glaser Vera Thiel Hans-Georg Wenke Pascal Wiesen
David von der Stein Carina Spanu Alexander Rohde Athanasia Nikoudis Ralf Leßnich Susanne
Koch Ceren Kaynar Manuela Hoor Markus Karstiess Andreas Deus Patricia Eichert Ludwig
Audersch Maik Brückmann Katja Fröhlich Michael Hoffmann Volker Kasurke Arne Simeon
Kurzbach Willi Melcher Klaus Rinke Gudny Schneider-Mombauer Jens Stuhldreier Andreas Wellen
André Zwolle Hans Wehkamp Lisa Strauch Sebastian Schade Uli Preuss Karsten Lehl Sarah
Höhmann Sabine Groß Kerstin Ehmke-Putsch Michalis Nicolaides Jürgen Beu Leonora Araki Giulia
Bowinkel Gisela Elbracht-Iglhaut Nikolas Hohnrath Stefan Kirschner Karl-Gerd Mewes Jonas
Roden Marcus Steven Birgit Wenning-Paulsen Manfred Olek Witt Manfred Siefen Bene Quier
Klaus Langer Frank Jordan Harald Günther Rajani Das Hans-Werner Bertl Lena Biercher Hans
Werner Gabriel Marcus Kaiser Ulf Jagals Erwin Kohnke Volker Nettelbeck Gerhard Rohde Julius
Voget Klaus Wetzler Sina Wick Heinz Schirkowski Oliver Paaß Hans Knopper Annika Jordan
Daniel Graul Andy Schmitz Johannes Beelen Carsten Wagner Christian Glowinski Anna Lea
Jäger Helga Pallasch Götz Schwammekrug Gabriel von Müller Rainer Weyres H.P. Knoop
Marianne Göllner Ulrich Bimberg Frank Knoche Vera Bottes Herr Brunnecker Manfred Brenner